

Pressespiegel

PLAY LUTHER

**eine Produktion von >Eure Formation<
mit Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach**

Stand 06.12.2016

Weitere Informationen unter www.playluther.de oder per Mail an
lukas@playluther.de bzw. till@playluther.de

Telefon Lukas: +49 176 27246191 Telefon Till: +49 177 7322461

Weil im Schönbuch: Stuttgarter Theatergruppe spielt das Leben und das Wirken Luthers

„Am Ende sind wir nur Bettler“

Seit dem Jahr 2014 bringt das Stuttgarter Zwei-Mann-Ensemble „Eure Formation“ innerhalb von eineinhalb Stunden das umfangreiche Schaffen des großen Reformators Martin Luther auf die Bühne. Im nächsten Jahr feiert die evangelische Reformation ihr 500-jähriges Jubiläum. Nicht nur deshalb waren die Plätze im altherwürdigen Turnerheim restlos ausverkauft. Die beiden Schauspieler überzeugten durch ihr großes Schauspiel und ihrer derben Wortwahl.

Die Geschichte Martin Luthers ist tausendfach erzählt. Jede Station im Leben des Reformators ist bekannt, nahezu alle damaligen Gesprächspartner dokumentiert und jede Schrift des Bibelübersetzers publiziert. Warum also sollte man den abendlichen Weg in das Turnerheim auf sich nehmen, zumal an einem kalten Donnerstagabend? Sicherlich haben sich in den 157 Vorstellungen seit dem Jahr 2014 über 30 000 Menschen mit der künstlerischen Auslegung aus der Feder von Uwe Hoppe und Andrew Zbik auseinandergesetzt. Die beiden Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach schaffen es zudem, dem Stück die notwendige ganz eigene Handschrift zu geben.

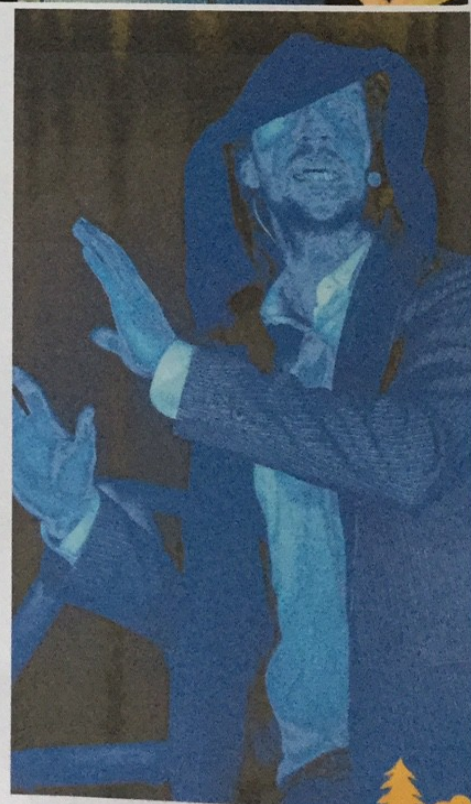
Angetreten, nicht weniger als die christliche Kirchengeschichte und die Entstehung der evangelischen Kirche zu erzählen, schaffen es die Beiden problemlos, dieses Unterfangen zu meistern. Die musikalischen Pausen, in denen am Piano und am Schlagzeug die Lieder Luthers neu intoniert werden sind notwendige Atempausen für das Auditorium. Das Stück hat eine unglaubliche Dichte, fast wird man von ihr erschlagen. Die Dialoge sitzen, die Dynamik ist ungeheuer präsent und musikalisch sind die beiden Darsteller äußerst gewandt und souverän. Das Bühnenbild ist karg. Die Lichteffekte für manche vielleicht zu vordergründig. Doch in der Gemeinsamkeit dieser beiden Elemente entsteht durchaus Großes. Trotz der schnellen Abfolge der Dialoge ist alles klar verständlich, die Sprechpausen optimal eingesetzt und die Mimik der Beiden einzigartig. Während der Aufführung entsteht in der Mitte der Bühne ganz nebenbei durch einzelne Elemente, die von den Schauspielern eingesetzt werden, eine grosse Kuppel. Vorher noch Beichtstuhl oder Kanzel, am Ende vielleicht ein Kirchendom? Die Kämpfe des jungen Luthers werden ebenso treffend dargestellt wie die Begegnungen mit dem Bauernkämpfer und früheren Bewunderer Luthers, Thomas Müntzer. Von Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach werden die Dialoge im Hier und Jetzt geführt, es wird Bezug zu aktuellen Themen genommen. Kaum verdaut verfallen die Beiden in die schwere Sprache der Vergangenheit, mit all ihren Facetten. „Ich kann nicht scheißen“, schreit



Luther auf dem Kack-Stuhl sitzend seinen Zuhörern entgegen. Luther las beim scheißen die Bibel, so kann Kirchengeschichte auch dargestellt werden. Das Auditorium goutiert diese sprachliche Besonderheit mit leichtem Lachen.

Am Ende bleibt die Hoffnung, mehr solcher erfrischenden Theaterproduktionen im Jubiläumsjahr der Reformation sehen zu können. Die Veranstalter waren die evangelische und katholische Kirche Weil im Schönbuch/Dettenhausen. Martin Luther hätte es gefreut, auch wenn am Ende „alles nur Bettler sind“. (mac)

www.gemeindeklick.de/8308



Schönbuch

2. Dezember 2016 • 9



499 Jahre liegt Martin Luthers berühmter Thesenanschlag zurück – und wirkt bis in die Gegenwart hinein. Das Musiktheaterstück "Play Luther" in der voll besetzten Ebinger Martinskirche demonstrierte auf seine Weise, dass das Erbe des Reformators lebendig ist.

Albstadt-Ebingen. Flackernde Lichtkegel, fetzige Rhythmen, – der musikalische Auftakt des Reformationsjubiläums überbrückte mühelos fünf Jahrhunderte; das szenisch-musikalische Gesamtkunstwerk, dessen Vorbereitung vier Monate

in Anspruch nahm – "wir haben uns weggesperrt", berichten die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, "fast wie Luther auf der Wartburg" – bestach durch eine gelungene Mischung von zeitgenössischer Musik, gekonnter Mimik und historischen Inhalten.

Insbesondere das Zusammenspiel von Schlagzeug- und Pianospiele einerseits und Luthers bildhafter Sprache andererseits erwies sich als überaus wirkungsvoll.

Die Erzählung von "Play Luther" hat zwei Ebenen, eine zeitgeschichtliche und eine biografische. Auf der ersten Ebene, die gleichsam Hintergrund und Folie der zweiten bildet, entfalten Beyerbach und Ullrich die Argumente der Debatte, zeigen auf, wie sich die Institution Kirche im Lauf der Jahrhunderte entwickelt hat und machen verständlich und nachvollziehbar, woran sich ihre Kritiker nicht nur in Deutschland stießen. An Sarkasmus und Zuspitzungen lassen sie es dabei nicht fehlen; trotzdem gleitet die Darstellung nie ins Schwarz-Weiß ab.

Auf der biografischen Ebene werden Luthers Werdegang, die Entwicklung seiner vielschichtigen Persönlichkeit und die Wegstationen seiner furchtlosen Revolte gegen mächtige Gegner geschildert. Am Anfang steht seine folgenschwere Entscheidung, Mönch zu werden.

Die Zweifel an der Institution Kirche wachsen schon bald

Als bald wachsen die Zweifel an der Institution Kirche, die ihren ersten Ausdruck im Anschlag der 95 Thesen an die Wittenberger Kirchentür finden. Ein weiterer Meilenstein ist die Übersetzung des Neuen Testaments auf der Wartburg. Dramaturgisches Leitsymbol dieser Handlung ist das Dreieck als Zeichen der Dreifaltigkeit, das im Stück ein ums andere Mal auftaucht – das Zusammenfügen von Dreiecken wird zur Metapher schlechthin für das Christentum.

Am Ende des Stücks steht eine nachdenkliche Frage: Was ist in der heutigen Zeit noch von Luthers Erbe übrig? Vielleicht diese Überzeugung, der Beyerbach und Ullrich am Ende Ausdruck geben: "Wenn du glaubst, stehst du unter der Gnade des Herrn." Das Publikum würdigte ihr Werk nach der Rückkehr aus einer intensiv erlebten historischen Gegenwelt mit lang anhaltendem Applaus.



Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach haben das Dreieck als Symbol der Dreifaltigkeit gewählt – es taucht immer wieder auf. Foto: Schwarzwälder-Bote



Foto: szr Play Luther:

Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach regten zum Nachdenken an. Foto: Zeller-Rauscher

Münsingen Luther trifft Moderne

Martin Luther und die Moderne. Zwei Welten treffen aufeinander. Oder doch nicht? Gibt es möglicherweise viele Parallelen zum Damals und zum Heute. Das musikalische Theaterstück „Play Luther“ regte am Dienstag in der Alenberghalle zum Nachdenken an.

„500 Jahre Reformation dürfen gefeiert werden“, freute sich Pfarrer Salomo Strauß bei seiner Begrüßung mit Blick auf das anstehende Lutherjahr, inmitten eines modernen,

minimalistischen Bühnenbildes. Ein Bühnenbild, welches die Musicalbesucher mit auf eine Reise durch das Leben von Martin Luther nahm. Der evangelische Pfarrer verheimlichte dabei nicht, dass der Anstoß zum konfessionsübergreifenden Miteinander mit „Play Luther“ vom katholischen Kollegen ausging. Mit dabei auch die Evangelisch Methodistische Kirche.

„Was kommt da auf mich zu?“, mögen sich manche vor Beginn mit Blick auf das etwas andere Bühnenbild gefragt haben. Ein auf den ersten Blick seltsames Konstrukt aus zahlreichen, gleichen Dreiecken, welches durch meist blaues Licht vor dem pechschwarzen Hintergrund nicht nur räumlich in den Mittelpunkt rückte. Für Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach eine Metapher auf die Geschichte des Christentums. „Dafür haben wir uns in unserer Werkstatt eingeschlossen“, verraten die beiden Schauspieler, die sich bei ihren Überlegungen zur Bühnenbildgestaltung für das Dreieck entschieden, welches in alten Überlieferungen als Symbol der Dreifaltigkeit gilt und von einem Strahlenkranz umschlossen wird.

Das Konstrukt aus einzelnen Dreiecken bot Raum und auch die Möglichkeit, sich während der Aufführung stetig zu verändern. Immer mehr bauten die Dreiecke aufeinander auf, wie eine sich selbst tragende Gesellschaft. Was die Zuschauer aus den verschiedensten Strukturfeldern, welche letztendlich einen sakralen Raum erzeugten, herauslasen, war während des rund neunminütigen Stückes und auch danach jedem einzelnen selbst überlassen.

Sakralen Raum erzeugt

Gekonnt gelang es den beiden Schauspielern zwischen dem Mittelalter und dem Heute hin und her zu switchen, was sich nicht nur in den musikalischen Einlagen, bei welchen, Pop-, Rock- und Polkaklänge auf original Lutherlieder trafen, zeigte. Gespickt mit ausdrucksstarken Dialogelementen und szenischer Bühnenkunst war schnell klar, dass die beiden nicht nur speziell Martin Luther, sondern die Entwicklung der Kirche, der Gesellschaft und der Glaubensgemeinschaften bis ins Heute ins Visier nahmen, und dabei die Reformation als andauernden Prozess in den Mittelpunkt stellten.

Teils amüsant, teils nachdenklich stellten Ullrich und Beyerbach in ihren szenischen Dialogen Fragen in den Raum, welche Licht auf die Zeit von damals und von heute warfen. War es gar eine psychosomatische Darmträgheit, die zur reformatorischen Erkenntnis Luthers führte? Wo ist der Unterschied zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche, die auf gleichen Schriften basieren? Sind Menschen, die im Winter Birnen und Erdbeeren aus Südamerika kaufen nur weil sie Bio-zertifiziert sind, und Menschen, die Luft mit CO² verpesten, tatsächlich Christen? Auch müssten Menschen, die Luthers Lehren sich zu Herzen nehmen, sich gegen den Missbrauch von Kapitalvermehrungen stellen. Würden alle die Bibel als Grundlage des Glaubens, insbesondere das neue Testament, ernst nehmen, würde sich dann im weltlich politischen Reich vielleicht etwas ändern?

Luthers Thesen, die er am 31. Oktober 1517 am Hauptportal der Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen hat, würden heute via Facebook und Twitter verbreitet werden. Darüber waren sich Ullrich und Beyerbach sicher. Sicherlich auch die Schattenseiten von Luther, wie die, in welcher er sich als Judenhasser zeigt. Schattenseiten, die vom Schauspielerduo im Stück nicht ausgeklammert wurden. Selbst Edward Snowden hat einen Platz in „Play Luther“ gefunden, womit das Schauspielerduo abermals den Bogen von der frühen Reformationszeit bis ins Heute zu spannen wagte. Rund 330 Schüler der Gustav-Mesmer-Realschule und des Gymnasiums wurden bereits am Nachmittag mitten in das Leben und Wirken von Martin Luther entführt. Ganz so viele Zuschauer konnten am Abend dann nicht mehr gezählt werden, was der Begeisterung in den Reihen und beim gemeinsamen Ständerling in der Pause jedoch keinerlei Abbruch tat.



In 90 Minuten durch Luthers Leben und das Zeitalter der Reformation: Samstagabend erteilen Lukas Ullrich (L.) und Till Florian Beyerbach den Besuchern des Zentralgottesdienstes der Kirchgemeinden des Sonneberger Hinterlandes in St. Johannis in Schalkau einen Crashkurs in Reformationsgeschichte. Foto (2): camerapool.de

Vom kleinen „armen Luder“ zum großen Reformator Luther

Einem text- und ton-
gewaltigen Crashkurs in
Sachen Martin Luther und
Reformation erteilen
Lukas Ullrich und Till
Florian Beyerbach in
Schalkaus Pfarrkirche.

Von Stefan Löffler

Schalkau – Samstagabend in St. Johannis: Die Aufführung ist packend – von der ersten bis zur letzten Minute, das Feuerwerk an Zitate gut gewählt. Hintergründe werden erklärt, ohne zu überfordern; Szenarie, Atmosphäre, Bühnenbild und nicht zuletzt die Musik liefern eine geniale Untermalung des von den Darstellern im beiderseitigen Zu- und Wechselspiel Herübergebrachten. Man muss es erstmal versuchen, ja wagen, das Leben und Wirken Martin Luthers in ein 90-Minuten-Stück zu packen. Nun, Theaterfachmann und Kirchenkenner Uwe Hoppe hat es gewagt – und in „Eure Formation“, dem Schauspiel-Duo Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach aus Württemberg, zwei begnadete Umsetzer dessen auf der Bühne gefunden.

Idol mit vielen Gesichtern

Luther als Initiator eines globalen Ereignisses, als Vater eines neuen Liebesverständnisses. Luther als Theologe, Luther als Begründer der Tradition der protestantischen Pfarrerfamilie, als Schöpfer des evangelischen Kirchenliedes, als Mediensat, als Versorger der aufständischen Bauern, als Antisemit, als ... Der Mensch und Reformator Luther hat eben viele Gesichter. Und dann noch die von ihm initiierte gewaltige Bewegung, deren 500jähriges Jubiläum wir nächstes Jahr feiern – nicht nur eine Reformation des Glaubens, sondern auch eine Reformation des intellektuellen Denkens in einer Zeit, die auch ansonsten an epochalen Umwälzungen keinesfalls arm war.

Das Resultat monatelanger Probenarbeit präsentieren „Eure Formation“ Samstagabend – nunmehr bereits das 144. Mal während ihrer 2014 gestarteten „Play Luther“-Tournee durch ganz Deutschland – dem Publikum des Zentralgottesdienstes der Kirchgemeinden des Schaulberger Landes zum Reformationsstag.

Einstiegend ziehen Ullrich und Beyerbach, auf der Bühne nur unter ihren Vornamen Lukas und Till agierend, ihre Zuhörer mit einer abwechselungsreichen und unterhaltsamen Moderation über die evangelische und die katholische Kirche unter mittelalterlichen und gegenwärtigen Aspekten in ihren Bann. Ihr



Luther auf dem Reichstag von Worms. Geborgen in seinem Glaubensgürtel bleibt er standhaft – und frohlockt danach: „Ich bin durch!“ Foto: St. Löffler

Szenenstück zwischen Protestant (Lukas) und Katholik (Till) erweist sich als bissiges Ping-Pong all der unheimlichen Vorurteile, die auch heute noch in beiden Kirchen blühen.

Aber zurück zu Luther: Nun, es war auch nicht von Anfang an abzusehen, dass der als „Martin Luder“ zu Hilsen geborene Bergmannssohn – bei der Befangenheit dieses „armen Luder“ in seiner, übrigens vollends im damaligen Zeitalter legendären, schrecklichen Angst vor Gottes Strafgericht – je diesen Quantensprung zum Reformator von Württemberg vollziehen würde. Zu jemandem, der erkennt, dass Gott nicht ausschließlich ein strafender, sondern ein liebender Gott ist. Einer, der die Menschen voller Gnade angenommen hat. Selbst später ist ihm das noch nicht klar. Auch noch nicht, als er unter dem Eindruck des auf Schalkaus Chorum-Bühne ausdrucks- und lichttechnisch plastisch inszenierten „Stotternheim-Ereignisses“ (Zur Erinnerung: Luther gelobt für die Errettung aus schrecklichem Gewitter, Mönch zu werden), die geistliche Laufbahn einschlägt. Und als Mönch bald damit beginnt, die Papstkirche zu kritisieren. „Er wollte die Welt wieder in Ordnung bringen – nicht in Unordnung“, sind sich Till und Lukas einig. Genau so wie, mit Rückblick auf den ein Jahrhundert zuvor gestoppten tschechischen Reformator Jan Hus, in dem Fakt: „Nur die damalige prekäre politische Situation verhinderte, dass Luther als Ketzer auch sogleich umgebracht wurde.“

„Luther-Play-Tanzmusik“

In szenischem Spiel werden infolge entscheidende Momente aus Luthers Leben beleuchtet. Schlaglichtartig durchleuchtet das Publikum mit den Bühnen-Aktoren markante Stationen seines Wirkens – Erfurt, Wittenberg, Worms, Wartburg. Aufge-

lockt wird dieser rastlose Run durch Luthers Biografie durch ausgewählte Kirchenlieder aus dessen Feder, die allerdings in unterschiedlichen Stilrichtungen unserer Zeit, zum Beispiel Elektropop, Ragga oder als Volkslied, vertont sind. „Luther-Play-Tanzmusik“ nennt diese Sounds das Duo. Dabei treffen in den, vom einheimischen Publikum in dieser Form wohl noch nie gehörten Interpretationen von Klassikern wie „Eine feste Burg“, „Aus tiefer Not“ oder „Erhalt uns Herr“ Schlagzeug und E-Piano auf die 500 Jahre alte Sprache Luthers. Diese Musik will einen neuen Zugang für alle zu Luthers Sprache schaffen. Luther-Neuinszenierungen erleichtern die eingängigen Melodien zudem die Auseinandersetzung mit den Texten“, so Ullrich. Besonderer Bedeutung kommt auch dem Bühnenbild zu. Während des Stückes setzen Beyerbach und Ullrich aus vielen hölzernen Dreiecken in stetem Aufbauwerk ein kugelförmiges Gebilde zusammen. Die beiden über das Bühnenbild: „Es ist eine Metapher auf die Geschichte



Pfarrer Grundt zum Publikum: „Ich denke, nicht alles, was sie heute über Luther erfahren, wussten sie schon.“

des Christentums und symbolisiert eine sich stetig verändernde, aufeinander aufbauende, sich letztendlich selbst tragende Gesellschaft. Es erzeugt einen sakralen Raum, lässt aber dem Zuschauer die Freiheit verschiedener Assoziationsmöglichkeiten in seinen Strukturfeldern.“ Mancher im Publikum hat es als Glaubensgürtel der lutherischen Lehre gedeutet. Kein Wunder ist es da, dass bei Darstellung der – allerdings nicht verbürgten – Begegnung des Reformators und Landeskirchen-Befürworters Luther mit dem Mystiker und Bauernkriegsführer Thomas Münzer letzterer außerhalb dieses Gürtels bleibt. Nur in den Momenten, wo beide – in einigen wenigen Punkten – übereinstimmen, schlägt der „unbelebte“ Münzer kurz in dessen Inneres. Nahezu monoton dann Luthers berühmter Ausruf, der aufstehenden Bauern zu verflucht.

Natürlich dürfen in „Play Luther“ auch der Einfluss von Luthers Gemahlin Katharina von Bora („Sie ist mir lieb, die werte Magd!“) und des Reformators späte Jahre nicht fehlen. Trete einem – in seiner Jugend und Sturm- und Drang-Zeit – ein eher noch ein Luther entgegen, der miteinander versöhnen will, so schlage dies in seinen letzten Jahrzehnten ins Gegenteil um, konstatierten Ullrich und Beyerbach. Auch Luthers Hassreden gegen Juden und Muslime spannt das Duo deshalb nicht aus. Nicht umsonst habe die Reichspogromnacht in der Nacht zum Luther-Geburtstag stattgefunden.

So aktuell wie damals

Dem Autoren und den Schauspielern geht es in „Play Luther“ aber auch darum, dem Publikum zu verdeutlichen, wie aktuell Luther und das Gedankengut der Reformation nach wie vor sind. Nicht umsonst fragen die beiden auf der Bühne mit Blick auf den Ablasshandel: „Was war die Reformation anderes als die Reaktion auf den Missbrauch in der Kapitalvermehrung?“ Und außerdem: Luther habe die Entfernung von der Lehre Christi kritisiert. Sei das etwa nicht das Gleiche, was auch heute passiert? Und Lukas und Till treiben ihre Gedanken noch weiter mit manchem wohl etwas provokant erscheinenden Fragen wie „Ist ein Mann wie Edward Snowden nicht ein zweiter Luther?“ oder „Kämpft nicht heutzutage Pops Franziskus in Luthers Geiste gegen die Gottlosen?“

Fazit von „Eure Formation“: „So lange die Mächtigen dieser Welt die Gebete nicht zur Maxime ihres Handelns machen, wird sich nichts ändern.“ Dem Einzelnen aber raten sie trotz alledem: „Wenn du glaubst, dann handle auch nach den Maximen deines Glaubens.“

Luther erleben mit "Play Luther"

Der eine übersetzt im Exil auf der Wartburg die Bibel ins Deutsche, die andern ziehen sich vier Monate lang in eine Fabrikhalle zurück, um intensiv an einem Theaterstück zu schaffen. Es hat durchaus etwas Lutherisches, was Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich da gemacht haben.

„Dieses Projekt war uns ein großes Anliegen. Das bedeutete viel Arbeit – und viel Besessenheit“, sagt Lukas Ullrich. Dass die beiden tatsächlich eine besondere, ganz intensive Auseinandersetzung mit dem Stoff eingegangen sind, spürt man, sobald sie mit ihrem unglaublich schnellen Stück beginnen. Gedanken, Zitate und Wortspiele reihen sich in einer Geschwindigkeit aneinander, die vom Zuschauer ganze Konzentration verlangt. Mit einem stimmigen Mix aus Theater, Musik und Moderation begeben sie sich auf der Bühne des Gemeindehauses in Stuttgart-Rohr auf die Spuren Martin Luthers. Aber sie dozieren nicht über dessen Lebenslauf und Theologie, sie tauchen vielmehr ein in das Leben der Menschen des 16. Jahrhunderts in Eisleben, Augsburg, Worms und Wittenberg und nehmen uns dabei mit. Sie geben Luther und seinen Gefährten ihre Stimme, sie lassen die Zeit vor 500 Jahren in berührender Art und Weise Revue passieren und schaffen es durch die Wechsel zwischen innen und außen, zwischen Musik und Szene, die Vielschichtigkeit zu zeigen, niemanden an einer Stelle verharren zu lassen, sondern den Zuschauer zum Nachdenken zu bewegen. Schon zum 139. Mal steht das erfolgreiche Duo „Eure Formation“ mit „Play Luther“ auf der Bühne. Zuvor haben die beiden Schauspieler an verschiedenen Theatern gearbeitet.

Zwischendurch, während ihre Worte in die Köpfe der Zuschauer sickern, nehmen sich die beiden scheinbar beiläufig hölzerne Dreiecksrahmen vor und bauen diese mit Hilfe von Klemmen aneinander. „Die Rahmen stehen für die Dreifaltigkeit“, meint Lukas Ullrich. Immer wieder einen, ein ums andere Mal einen an den anderen, ehe es wieder zurück geht nach Wittenberg.

Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich haben das Stück „Play Luther“ 2013 entwickelt. Es war zwar nicht die Wartburg - die jungen, aus Esslingen stammenden Schauspieler quartierten sich vielmehr in einer Fabrikhalle in Stuttgart-Wangen ein. Abgeschieden war's dann aber schon auch. In einem intensiven Schaffensprozess setzten sie sich mit Luther und dessen Werk und Leben auseinander. „Wir wollten ein Stück machen zum Beginn der deutschen Sprache. Luther hat hierfür den Weg geebnet“, erklärt Lukas Ullrich.

Und Luthers Worte, sie sitzen. „Mein Gewissen ist in Gottes Wort gefangen“, dröhnt es von der Bühne herab. Die Bedeutung dieser Sätze, sie werden jedem klar, der an diesem Abend im Rohrer Gemeindehaus dabei ist. Freilich, auch Humor darf mitmischen. Manchmal derb, manchmal galant. Zum Beispiel, wenn die beiden die Pause einläuten, indem sie Luther auf die Frage nach dem Widerruf seiner Glaubenssätze sagen lassen: „Ich will euch nach einem kleinen Umtrunk und einem Wurstbrötchen Antwort geben.“

Auch Kritisches zum aktuellen Zeitgeist mischen die beiden Protagonisten bei: „Die Poesie Martin Luthers verstehen wir nicht mehr, weil wir in Drei-Wort-Sätzen per SMS kommunizieren.“ Der Dialog, der Machtkampf zwischen Thomas Müntzer und Martin Luther, er nimmt uns, die wir dem Zwist unmittelbar beiwohnen, mit. „Du bist päpstlicher als der Papst!“, spuckt da der eine zornig aus. „Du willst Macht!“ wirft der andere entgegen. Und dann bauen die beiden immer wieder nebenbei noch an ihrer Skulptur der Dreiecke. Am Ende, nach einem Abend vieler gewichtiger Worte und musikalischer Vielschichtigkeit, ist es vollbracht. Die Geschichte Martin Luthers ist erzählt. Die Sprache ist angekommen. Die Skulptur freilich ist noch nicht fertig. Da kann nun jeder für sich weiterbauen.

27-10-2016 *Autor/Autorin: Monika Johna*

Martin Luther zeitkritisch in die Moderne gesetzt

NIEDERNHALL Schauspieltruppe *Eure Formation* spielt das musikalische Theaterstück „Play Luther“ in der Kelter

Von Renate Mutschler-Schulz

Mehr braucht es nicht: einfach nur Dreiecke. Nichts weiter als aus Holzeisen zusammengebaute Dreiecke bilden das schlichte Bühnenbild. Das Dreieck steht für die Dreifaltigkeit und ist die Basis des Stuttgarter Ensembles *Eure Formation*, das auf Einladung der Evangelischen Kirchengemeinde mit dem Stück „Play Luther“ in die Kelter nach Niedernhall gekommen ist.

Die beiden Schauspieler Lukas Ulrich und Tili Florian Beyerbach beleben dieses King durchdrachte äußere Gerüst mit Schauspiel, Gesang, E-Piano und Schlagzeug. Sie begeben sich auf einen wilden Ritt durch das wechselhafte Leben des Reformators Martin Luther (1483-1546) und leisten mit ihrem Spiel einen wertvollen Beitrag zum bevorstehenden Reformationsjahr 2017. Temporär fügen die Theatermacher Szenen, Diskussionen, Biografisches und Musik geschmeidig ineinander und beleuchten wesentliche Stationen von Luthers Leben.

Gänschaut verursacht eine Geschichte aus Luthers Kindheit, als

„Ein Sprachgenie – vielleicht war Luther der größte deutsche Dichter überhaupt.“

Tili Florian Beyerbach



„Play Luther“: Tili Florian Beyerbach (links) und Lukas Ulrich setzen das Leben und Werk Martin Luthers eindrucksvoll in Szene.

Foto: Renate Mutschler-Schulz

dem kleinen Martin im Elternhaus eine unerträgliche Strafe erteilt wurde, weil er eine vom Tisch gefallene Nuss aß. Angst besetzte Luthers Herz. Auch in jener dramatischen Gewitternacht, als er um sein Leben bangte, in dieser Situation gekochte er, Mönch zu werden und das vom Vater vorgesehene Jurastudium abzubrechen.

Doch „Die junge Seele lebte diese Angst nicht mehr.“ Aus Angst wurde Gottesliebe. Eindringlich zogen die Akteure die hartnäckige Auseinandersetzung des streitbaren Augustinermönches mit der Macht der katholischen Kirche und

mit seiner aktuellen politischen Bilanz beeindruckend zwischen seine 95 Thesen. „Seit 500 Jahren hat sich nichts geändert“.

Standhaft 1521 vertritt Luther seine christliche Überzeugung standhaft auf dem Reichstag in Worms und ließ sich nicht beirren: „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.“

Ein Paukenschlag: In kürzester Zeit übersetzte Luther das Neue Testament erstmals in einer einheitlichen deutschen Sprache. „Ein Sprachgenie“, sind sich die Schauspieler einig und mutmaßen „Viel-

leicht war Luther der größte deutsche Dichter überhaupt“.

„Nächstenliebe, Friedfertigkeit, Herzensgüte“ – Luthers hübsche Wortschöpfungen bereichern auch heute noch die deutsche Sprache. „Schade, das geht alles verloren. Die deutsche Sprache verkommt. Wer versteht das denn noch?“

Auch die dunklen Seiten Luthers verschweigen die Akteure nicht: Aus zwei versetzt übereinandergelegten Dreiecken wird ein Judensterne. Luther bekannte sich als Antisemit, er wetterte gegen Moslems und Heiden und lehnte die Bauernaufstände ab. Zwischen die einzel-

nen Szenen fügen sich modern interpretierte Choräle des Kirchenlied-dichters, der einst den Gemeindesang etablierte. Den Wortschatz „Ein feste Burg ist unser Gott“ oder „Mit Fried und Freud fuhr ich dahin“ steht das mitreißende musikalische Gesand gut.

Leistung „Was bleibt?“, fragen die Schauspieler am Ende. Ein angeregtes Publikum, das sich mit einem brandaktuellen Thema auseinandersetzen hat und sich für die hervorragende Theaterleistung mit lang anhaltendem Applaus herzlich bedankt.

Ensemble

Die beiden Schauspieler Lukas Ulrich und Tili Florian Beyerbach bilden die Theatergruppe, die seit 2003 kontinuierlich eigene **Theater- und Unterhaltungsformate** zu außergewöhnlichen Themen entwickelt. Dabei decken sie Musik- und Sprechtheater für Jugendliche und Erwachsene ab. Autor ihres aktuellen Stücks über Martin Luther ist der Theaterfachmann und Kirchenkenner Uwe Happe. Die musikalische Leitung übernahm der Musiker Andrej Zbilic. miz

Luther – und wo wir heute stehen / Badische Zeitung vom 6.11.2015

Das Reformationsjubiläum wirft seine Schatten voraus. In Tegernau wurde die Theaterproduktion "Play Luther" aufgeführt und begeisterte die Zuschauer.



Foto: Heiner Fabry

Eindrucksvoll: Lukas Ullrich und Till Beyerbach mit „Play Luther“ in der Laurentiuskirche Tegernau Foto: Heiner Fabry

KLEINES WIESENTAL. In Zukunft wird man sich an den 1. November als den Tag erinnern, an dem eine Gemeinschaft aus verschiedenen Kräften in der Einheitsgemeinde gezeigt hat, was im Schulterschluss erreicht werden kann.

Zum anstehenden Luther-Jahr wollte Pfarrer Christian Rave in der Gemeinde Kleines Wiesental in würdiger Weise an den großen Reformator Martin Luther erinnern. Da es für die Kirchengemeinde alleine nicht möglich war, die Theaterproduktion "Play Luther" zu verpflichten, fand sich

eine Gemeinschaft aus Kirchengemeinde, politischer Gemeinde und drei Vereinen zusammen, um das Projekt gemeinsam zu realisieren. Mit der gut besuchten Aufführung wurde eindrücklich bewiesen, dass eine Gemeinschaft, die zusammensteht, Dinge umsetzen kann, die einen Einzelnen überfordert.

"Diese Veranstaltung ist eine Neuheit für das Kleine Wiesental, die aber wegweisend für die Zukunft sein kann", hatte Pfarrer Rave vor der Theateraufführung in der Laurentiuskirche dem Publikum erklärt. Die folgende Theaterproduktion von Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach über Leben und Wirken von Martin Luther übertraf die Erwartungen der Gäste bei weitem. Mit wenigen Mitteln – einem E-Piano, einem Schlagzeug, einer sich nach und nach bildenden Kuppel aus Holzdreiecken –, aber mit überzeugendem Schauspieltalent setzten die beiden Künstler die verschiedenen Etappen in Luthers Leben anschaulich in Szene und schlugen dabei immer wieder den Bogen zu aktuellen Themen und Fragen, die uns heute beschäftigen. Die Szenen wurden durch Liedbeiträge verbunden, in denen Lukas Ullrich und Till Beyerbach mal rappend, mal rockig, mal melodios Martin Luther als Dichter und "Liedermacher" würdigten.

Die Aufführung führt vom jungen, von Gewissensqualen gepeinigten Schüler und Studenten zum Mönch Luther, der weiter unter dem Gefühl der eigenen Unwürdigkeit leidet. Bis er nach einer Art Erweckungserlebnis für sich erkennt, dass nicht Dogmen, Sakramente und die von der Kirche verlangten "guten Werke" zum Heil führen, sondern allein der Glaube. Diese Erkenntnis bringt ihn in Gegensatz zur Amtskirche, die er mit provokanten Traktaten zur Reform führen will. Als der Weg über einen Austausch von Argumenten am Reichstag in Worms endgültig scheitert, überwirft sich Luther mit der Kirche, greift ihre Praktiken scharf an und weiß bald große Mengen der Gläubigen hinter sich.

In bewegenden Szenen schildern die Künstler Luthers Ringen um das Seelenheil und sein konsequentes Eintreten für eine in seinen Augen reine und christliche Kirche. Dabei sparen sie die Schattenseiten – weder seine Agitation gegen die "räuberischen und mörderischen Rotten der Bauern", die seine Predigten von "der Freiheit eines Christenmenschen" ernst genommen hatten, noch seine Hetze gegen Juden, die viele das Leben kostete.

Lukas Ullrich und Till Beyerbach gelang es immer wieder, die Aktualität der von Luther aufgeworfenen Fragen ins Bewusstsein zu heben. Was ist ein Glaubenskrieg, lautete die Frage angesichts Bauernkriegen und Bilderstürmerei. Toben nicht auch heute "Glaubenskriege" unterschiedlicher Art – und auch im ganz wörtlichen Sinn?

Wie Luther, der gegen Ablasshandel, Reliquienkult und Wallfahrtswesen wettete, müsste ein Mensch, der Luthers Lehren ernst nimmt, heute gegen den Missbrauch von Kapitalvermehrung auftreten, erklärten die Schauspieler mit Nachdruck. Wer im Winter Erdbeeren und Birnen kauft, nur weil sie Bio sind, wer mit CO₂ die Luft verpestet, handle nicht christlich. "Seit 500 Jahren hat sich nichts geändert", lautete das Fazit der beiden Künstler. Wir leben immer noch in zwei Reichen, die sich unversöhnlich gegenüberstehen. Aber das Stück vermittelte auch eine optimistische Botschaft zum Schluss. "Wenn wir alle gemeinsam und ökumenisch die Liebe zu allen Mitmenschen und die Gerechtigkeit in der Welt alltäglich leben, werden viele Probleme sich lösen lassen."

Dass dieser Tag ein Gemeinschaftsprojekt im Kleinen Wiesental war, zeigte sich in der weiteren Gestaltung des Abends. Kirchengemeinde und politische Gemeinde luden die Gäste zum gemeinsamen Abendessen in das historische Wirtshaus "Krone" ein, wo die Mitglieder des Tourismusvereins, des Krone-Vereins und der Initiative KuK die Gäste mit Kürbissuppe und Schmalzbrot bewirteten, die der Gasthof Sennhütte in Schwand gespendet hatte.

War Verstopfung schuld an der Reformation?

Musikalisches Theaterstück „Play Luther“ lockt 80 Zuschauer in die Brettener Stadtparkhalle

HINTERGRÜNDIG UND AMÜSANT:

Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach (von rechts) bei ihrem musikalischen Theaterstück „Play Luther“ in der Stadtparkhalle. Foto: Dederichs

Gattin fordert „zweimal die Woche“ ein

Was beeinflusste das Leben Martin Luthers? Wie würde Luther auf die heutigen Zustände in der Welt reagieren und verdankte er einer hartnäckigen Verstopfung gar seine reformatorische Erkenntnis? Diesen Fragen und der Überlegung, was sich durch Luthers Werk wirklich geändert hat, gingen die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach in ihrem musikalischen Theaterstück „Play Luther“ auf amüsante Weise nach.

Rund 80 Zuschauer waren der Einladung in der Stadtparkhalle Bretten gefolgt und erlebten dort eine gelungene Mischung aus großartigem Schauspiel und flotter Musik. Mit kleinen Requisiten wie auffälligen Hüten, bunten Krawatten oder einer Küchenschürze verwandelten sich die Darsteller immer wieder in neue Akteure und spielten bedeutsame Szenen aus Luthers Leben nach. Dabei folgten sie keiner festen Rollenverteilung, sondern sie wechselten sich bei der Darstellung Luthers ab oder spielten ihn sogar gleichzeitig.

Mit amüsanten Einlagen erheiterten die Schauspieler ihr Publikum stets aufs Neue. Besonders die Darstellung einer Szene zwischen Luther und seiner Ehefrau, in der die Gattin mit quietschender Stimme die von Luther veranschlagten „zwei Mal die Woche“ einfordert, sorgte für Gelächter. Aber auch die anschauliche Darbietung des Toilettengangs, bei dem Luther seine Einsicht von der göttlichen Gnade durch den Glauben erfahren haben soll, brachte die Zuschauer zum Lachen. Historische Szenen wechselten sich im Laufe des Abends immer wieder mit zeitgemäßen Elementen ab. Modern vertonte Liedertexte Luthers, begleitet auf E-Piano und Schlagzeug, unterbrachen das Schauspiel. Häufig stellten die Akteure zudem einen Bezug zu unserer Zeit her und verglichen den von Luther verurteilten Ablasshandel mit dem heutigen Kapitalismus. Neben der glanzvollen Seite Luthers als ein Mensch, der für seinen Glauben eintrat, die Kirche reformierte und die Bibel in verständliches Deutsch übersetzte, thematisierten Ullrich und Beyerbach aber auch seine dunklen Eigenschaften. Sie zeigten, dass Luther ein bekennender Judenhasser war, der zur Zerstörung der Synagogen aufrief, und sie stellten sogar die Frage auf, ob Luther vielleicht den Weg für den Holocaust geebnet habe.

Mit plötzlicher Stille endete das Theaterstück. Nach anfänglicher Irritation gab das Publikum den ambitionierten Schauspielern schließlich den verdienten Beifall.

Ein Bericht von Catrin Dederichs

Luther: So aktuell wie vor 500 Jahren

Eindrucksvolles Musiktheater um den Reformator

Warder. Mit dem Namen Martin Luther kann fast jeder etwas anfangen. Reformator und 95 Thesen an der Kirchentür fallen sofort ein. Doch wer war der 1483 in Eisleben geborene Mann wirklich? Wieso hat er sich vom Juristen zum Mönch und späteren Theologen entwickelt? Welche Auswirkungen hatten seine Gedanken und Auslegungen der Bibel, wie wirken sie heute noch? Die Schauspieler und Musiker Lukas Ulrich und Till Florian Beyerbach zeigen das eindrucksvoll in ihrem Musiktheater „Play Luther“.

Am Sonnabend gastierten sie in der Warde Kirche und brachten knapp 70 Zuschauern das Leben des Reformators näher, zogen Parallelen zum Jetzt und spielten alte Luther-Verse im neuen musikalischen Gewand. Sie schlüpfen in die Rolle Luthers und stellten unterhaltsam Schlüs-

selerlebnisse seines Lebens dar. So wurde er als Kind heftig bestraft, als er eine vom Tisch gerollte Nuss an sich genommen hatte. Nicht nur Schläge, sondern auch die Androhung von Gottes Strafe und dem Fegfeuer sind die Erziehungsmethoden des Mittelalters. Ewige Angst, unwürdig zu sein und die allumfassende Macht der Vertreter Gottes auf Erden bestimmen das Leben. Solch ein Klima hemmt die Entwicklung von eigenen Gedanken, der Fokus liegt auf Erfolg und Karriere, ein gut funktionierendes Mitglied der Gesellschaft ohne eigene Gedanken zu sein. So beginnt der junge Luther Jura zu studieren, bis ihn ein Unwetter zum Mönch werden lässt. Er hat Todesangst, bittet die Heilige Anna um Hilfe. Die wird gewährt und er tritt ins Kloster ein. Er ist so eifrig im Einhalten der Ordensre-

geln, dass er innerhalb von zwei Jahren zum Priester wird und anschließend Theologie studiert. Er erhält Einblick in die Bibel, nicht nur in die damals geltenden Auslegungen. „Kaum jemand hatte damals die Bibel vollständig gelesen, auch die Päpste nicht“, so die Darsteller. Während einer „psychosomatischen Verstopfung“ hat er sein Aha-Erlebnis. Wenn er glaube, sei er mit Gott und frei und all die Kirchengesetze hinfällig. Doch wie würde Luther heute reagieren? Es habe sich nicht viel verändert in den 500 Jahren, so die Schauspieler. Die Kapitalvermehrung der Mächtigen laufe auf Hochtouren, man beruhige sein Gewissen mit Produkten mit Fair Trade-Siegel. Der Machtapparat mit Alleinstellungsmerkmal sei immer noch in. „Ist Snowden vielleicht ein neuer Luther?“

Fest steht, dass Luther der erste Medienstar war und die Einführung des Buchdrucks (vergleichbar mit Facebook und Twitter) ihm dazu verholten hat. Doch ist er auch ein bedeutender Künstler, hat er doch die deutsche Sprache geschaffen. „Viele Bilder und Sprichworte stammen von ihm“, so die Beiden. Doch im Zuge unserer Sprachentwicklung der Drei-Wort-Sätze würden die immer seltener verstanden. Ein außergewöhnlicher Abend, der zum Nachdenken anregte. Schade, dass nur wenige die Chance nutzten. sd



Die beiden Lutherdarsteller Till Florian Beyerbach (l.) und Lukas Ulrich bauen an ihrer „feste Burg“.

Foto: Domann

Frühstück für Frauen in Rickling

Rickling. Die Evangelische Kirchengemeinde Rickling lädt zum Frauenfrühstück ein, das morgen um 9.30 Uhr im Gemeindehaus beginnt. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Geschichte und Geschichten“ mit Diakon Hartmut Kühl. Im Anschluss findet der Nachverkauf zum Martinsmarkt statt.

Treffen der offenen Trauergruppe

Bad Segeberg. Die offene Trauergruppe des Hospizvereins Segeberg trifft sich morgen wieder zum Erfahrungsaustausch. Das Treffen im Gruppenraum des Vereins, Kirchplatz 1 in Bad Segeberg, beginnt 19 Uhr (Ende: 20.30 Uhr). Begleitet wird es von Elke Hoffmann und Birgit Tepe vom Hospizverein.

• • Lübecker Nachrichten 10.11.15

Von Gabriele Adrian

Lukas Ullrich (rechts) und Till Florian Beyerbach vor den Dreiecken, die sich im Laufe der Aufführung zu einer Kuppel formten. Foto: Adrian Foto: Schwarzwälder-Bote

Das musikalische Theaterstück "Play Luther", das auf Initiative der evangelischen Kirchen der Gesamtgemeinde zur Aufführung kam, lockte viele Besucher in die Baiersbrunner Schwarzwaldhalle.

Baiersbronn. Eine Mixtur aus Spielszenen, die sich um die Person und das Leben des großen Reformators Martin Luther drehten, wie auch Diskussionen über die Religion im Mittelalter und in der heutigen Zeit, zudem ausgewählte Lutherlieder, modern vertont und gesungen, bildeten die drei thematischen Ebenen des Theaterstücks. Die beiden Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach touren schon seit 2014 durch die Lande und absolvierten jetzt ihre bereits 84. Vorstellung, wie sie stolz verkündeten. Die beiden Akteure gehören der Theatergruppe Eure Formation an, Autor und Dramaturg des Stücks ist der Theaterfachmann und Kirchenkenner Uwe Hoppe, die musikalische Leitung hatte der Musiker Andrew Zbik übernommen.

Zu den abwechslungsreichen Debatten über den Gesamtbegriff Kirche, über den Ablasshandel der katholischen Kirche im Mittelalter und die Frage, inwieweit auch heute ähnliche Missstände im kirchlichen Leben zu verzeichnen sind, mussten sich die Zuschauer selbst ihre Gedanken machen.

Ausgewählte Lieder in einem zeitgemäßen Gewand

Im szenischen Spiel beleuchteten die Schauspieler eindrucksvoll und lebendig zunächst die Jugend des Reformators – dazu ließen sie auch den äußerst strengen Vater Martin Luthers auftreten – und dann das Schlüsselerlebnis des Reformators, in dem der junge Luther während eines schrecklichen Gewitters Gott versprach, Mönch zu werden, sollte er die Katastrophe überleben.

Die Geschichte setzte sich fort mit der Anklage Luthers vor dem Reichstag in Worms, seiner Gefangenschaft auf der Wartburg, wo er die Bibel aus dem griechischen Text übersetzte und für das Volk in ausdrucksvoller Sprache verständlich formulierte. Auch Szenen mit seiner Ehefrau wurden nachgespielt und eine Begegnung mit Thomas Müntzer, dem Anführer des Bauernaufstands.

Immer wieder wechselten sich die szenischen Auftritte mit Musikbeiträgen ab, in denen Lukas Ullrich voller Elan das E-Piano spielte und Till Florian Beyerbach mit Kraft und Virtuosität das E-Schlagzeug bediente. Ausgewählte Lutherlieder wie etwa "Ein feste Burg ist unser Gott" oder gar "Vom Himmel hoch, da komm ich her" wurden zeitgemäß und in unterschiedlichen Stilrichtungen wie Elektropop, Reggae oder auch als Volkslied gekonnt intoniert, wobei beide Schauspieler auch ihre Stimmstärke bewiesen oder die Werke im Sprechgesang vortrugen.

Aus Dreiecken entsteht ein kuppelartiges Gebäude

Interessant war das Bühnenbild, das aus ineinander gesteckten Dreiecken bestand, die immer wieder zu wachsen schienen, indem die Schauspieler neue hinzufügten – so lange, bis ein kuppelartiges Gebäude entstanden war. Die Dreiecke symbolisierten die Dreifaltigkeit, das Bauwerk sollte mit seinem sich stets erweiternden Raum Luthers Glaubenswelt darstellen und weiterführend den stetigen Wandel, in dem sich die Kirche auch heute noch befindet. Ernsten Szenen folgten geistreich-lustige und erfreuten und beeindruckten das Publikum. Till Florian Beyerbach, meist die Person Luthers verkörpernd, und Lukas Ullrich, in verschiedenen Personen mal als Luthers Vater, als Priester und gar als Luthers Ehefrau auftretend, hatten ein immenses Sprechprogramm zu bewältigen, das sie scheinbar mühelos beherrschten.

Die Aktualität, die die lutherische Reformation auch heute noch hat, und die nie beendet sein wird, zeigte sich in kritischen Bemerkungen der Schauspieler wie jener, in der die Frage auftauchte, wie oft auch heute noch mit Geld das Seelenheil der Menschen erkauft werde. So könne man eben auch den Anschlag der Thesen als Reaktion auf das Diktat unaufhörlicher Kapitalvermehrung deuten und Fairtrade- und Bio-Produkte lediglich als Beruhigung des Gewissens der Menschen sehen.

Nach eineinhalbstündiger pausenloser Darbietung hatten sich Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach den großen Applaus des Publikums in Baiersbronn wahrhaft verdient.

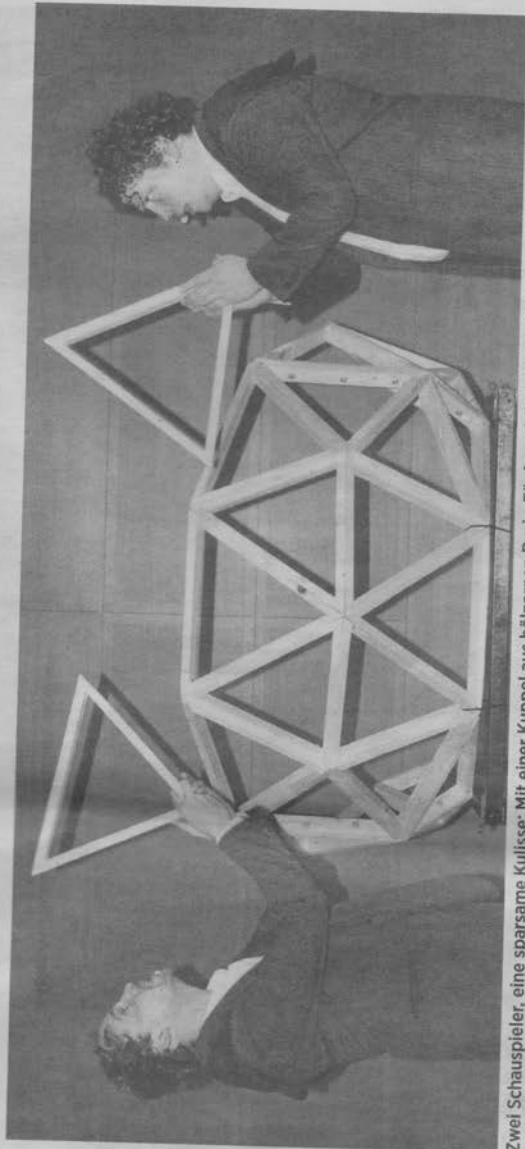
Immer noch modern: Martin Luther

Schauspieler-Duo zeigt heute in Warder sein szenisches Theaterstück über den großen Reformator

VON ANDREA HARTMANN

ROHLSTORF-WARDER. Sein bedeutendstes Schriftwerk war die Übersetzung des Neuen Testaments der Bibel aus dem Lateinischen ins Deutsche. Seine 95 Thesen, die er 1517 an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg schlug, richteten sich gegen Dogmen der katholischen Kirche, vor allem den Missbrauch der Ablassbriefe, mit denen sich Gläubige von Sünden freikaufen konnten. Und er heiratete sogar, was Priestern bis dahin verwehrt blieb: Martin Luther (1483-1546) gilt noch heute als der bedeutendste Urheber der Reformation ab 1517, die zur Aufteilung der römisch-katholischen Kirche in evangelisch-lutherische und weitere Konfessionen führte. Mit ihrem szenischen Theaterstück „Play Luther“ nähern sich die süd-deutschen Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach dem großen Reformator. Einer Aufführung Donnerstag in Bad Segeberg vor rund 120 Schülern folgt am heutigen Sonntagabend eine weitere. Sie ist öffentlich und beginnt um 20 Uhr in der Kirche zu Warder.

„Wie kann etwas spannend sein, das 500 Jahre alt ist?“ fragte bewusst provokativ Propst Dr. Daniel Hävemann in seiner kurzen Begrüßung im Evangelischen Bildungswerk in Bad Segeberg, in das vier Mittel- und Oberstufenklassen der Bad Segeberger Schule am Burgfeld gekommen waren. Dass Luther progressiv war, dass er damals moderne Medien nutzte wie Bücher, dass er seine Ansichten



Zwei Schauspieler, eine sparsame Kulisse: Mit einer Kuppel aus hölzernen Dreiecken, Fünfen und Sechsecken, die sie in viele unterschiedliche Spielorte verwandeln, beeindruckten Lukas Ullrich (links) und Till Florian Beyerbach in ihrem Stück „Play Luther“.

FOTO: ANDREA HARTMANN

über Glauben und Kirche auch gegen massive Widerstände äußerte, das mache ihn auch noch heute bedeutsam. Das untermauerte das Schauspielerduo, das sich „Eure Formation“ nennt und damit auf das Wort „Reformation“ anspielt, auf höchst beeindruckende Weise. Ihr 90-minütiges Stück ist als Dialog angelegt im Wechsel mit Szenen aus Luthers Leben sowie zeitgemäßer Musik. Mit Klavier, Schlagzeug und Gesang präsentieren sich beide als ausgezeichnete Musiker, die alte Kirchenlieder neu abgemischt und mit peppigen Rhythmen versetzt haben.

Veranstaltungen zu 500 Jahren Reformation

Mit dem Stück „Play Luther“ von dem süddeutschen Duo „Eure Formation“ beginnt auch im Kreis Segeberg ein Veranstaltungsreigen zur Reformation, deren Beginn sich im Jahr 2017 zum 500. Mal jährt. Ihr bedeutendster Verfechter war Martin Luther, der 1517 seine berühmten 95 Thesen an die Kirchentür in Wittenberg schlug. Sie richteten sich gegen kirchliche Dogmen und Praktiken wie Ablasshandel. In den nächsten zwei Jahren sind weitere Veranstaltungen geplant, darunter ein Luther-Musical, das Pastor Roland Scheel aus Warder extra für den Anlass schreibt.

Luther, der eigentlich Luder hieß, zeigen die Schauspieler facettenreich – zunächst unter strenger väterlicher Erziehung aufgewachsen, emanzipierte er sich, ging gegen den Willen des Vaters ins Kloster und begann, die kirchlichen Gesetze in Frage zu stellen und zu reformieren. Dass der studierte Theologe auch ein Mensch mit irdischen Bedürfnissen war, stellen Ullrich und Beyerbach gern mal deftig dar – so sitzt der Mönch mit Verstopfung auf Klo, klagt darüber mit markanten Worten und wartet beim Lesen der Bibel auf göttliche Eingebungen. Dann wieder sieht man ihn in trauter Zweisamkeit mit Ehefrau Katharina von Bora (köstlich: Lukas Ullrich), in der Sätze wie

„Für „Play Luther“ heute ab 20 Uhr in der Kirche zu Warder gibt es noch Karten: 8 Euro für Erwachsene, 5 Euro für Kinder und Jugendliche.“

„Play Luther“: Im Theaterstück menschelt's gewaltig

Das Christliche Bildungswerk Markdorf lädt zu dem musikalischen Theaterstück „Play Luther“ über den Reformator ins Haus im Weinberg ein.

Till Florian Beyerbach und Lukas Ulrich in „Play Luther“ bei der Aufführung im Haus im Weinberg. | Bild: Jörg Büsche

Wir seien alle nur Bettler, heißt es am Ende des Abends. Dies ist die Quintessenz, die Martin Luther aus seinem Leben zieht. Dazu fügen Lukas Ulrich und Till Florian Beyerbach die Schluss-Raute ein – ein hölzernes Konstrukt aus zwei Dreiecken, dass jene Halbkuppel vollendet, an denen die beiden Schauspieler während des gesamten Stückes gebaut hatten. Nun Kirchen-Kuppel, davor Turm, davor Beichtstuhl, das einzige Requisit bei „Play Luther“, dem musikalischen Theaterstück auf den Spuren des Reformators, zu dem das Christliche Bildungswerk ins Haus im Weinberg geladen hatte.

Wie es zur Abspaltung der Protestanten kam, welche Kräfte da gewirkt haben bei Martin Luther – in theologischer, sozialer, vor allem aber in psychischer Hinsicht – das zu entfalten haben sich die Akateure bei „Play Luther“ als Ziel gesetzt. Ein großes, ja ein gewaltiges Ziel, an dem das Stück keineswegs gescheitert ist, weil die beiden Männer auf der Bühne ein veritables Panorama entwarfen. Geschickt ausgewählte Details aus Luthers Kindheit verwiesen auf dessen komplizierten Charakter.

Widerstreitende Positionen kennzeichnen die Probleme der spätmittelalterlichen Theologie. Kleine Exkurse veranschaulichten den prekären Zustand der heiligen katholischen Kirche. Und am Leitfaden von Luthers inneren Kämpfen verdichten sich diese Schlaglichter zu einem anschaulichen Tableau. Wobei Stück und Schauspieler bisweilen einen kräftigen Pinsel führen. Etwa beim Höhepunkt der Aufführung – der Augustiner-Mönch Martin Luther sucht nach einem Ausweg aus seinen inneren Nöten. Alles Mühen, alles fromme Streben bleibt ungenügend, solange nicht der rechte Glaube durch Gnade gewährt wird. Doch ausgerechnet diese Schlüsselszene verlegt das Stück auf den Abort, wo sich Luther mit seinen Verstopfungen herumplagt. Dort müht er sich um Paulus' Bibelvers, bis ihm, dem ebenso Hartnäckigen wie Hartleibigen, der erleuchtende Einfall kommt – gleichzeitig zur befreienden Reaktion des Schließmuskels. O ja es menschelt – sogar sehr.

Und wären da nicht die vielen schönen eingestreuten Lieder im Stück zur Entspannung des Publikums, so hätte das Spiel fast ein bisschen überfordert durch seine Fülle und Dichte und mit seinem Gegenwartsbezug. Es gab sie aber, die vielen schönen Lieder, zu denen die beiden Schauspieler trefflich auf Schlagzeug und Piano musizierten. Das machte „Play Luther“ angenehm verdaulich. Freilich soll das Stück wohl nur ein Appetitanreger sein. Was es durchaus darstellt, macht es doch neugierig auf den Menschen Luther und seine Zeit.

Das Stück zeigt überdies, dass es an der Zeit ist, über die eigenen Luther-Bilder nachzudenken – rechtzeitig zum großen Jubiläumsjahr 2017.

Südkurier 29.10.2015 von Jörg Büsche

Luthers „feste Burg“ als flotter Rap

Frech, lehrreich und musikalisch / „Play Luther“ als unterhaltsame Stationen-Revue über den Reformator

VON UNSEREM MITARBEITER
THOMAS MILZ

Welzheim. Das Jubiläum 500 Jahre Reformation, das 2017 begangen wird, wirft schon jetzt seine Schatten voraus. Im Zentrum des Erinnerns wird dann auch Martin Luther stehen. Das Publikum wird mit Veranstaltungen geradezu überhäuft werden. Wenn darunter dann solche sind, wie das kecke Theatermusical „Play Bach“ in der gut besuchten Eugen-Hohly-Halle, wird man sich freuen.

Die bloße Nacherzählung eines Lebens auf der Bühne, und sei es die von Martin Luther, hätte ja recht dröge werden können. Anders bei den beiden Schauspielern und Musikern Lukas Ullrich und Till Beyerbach, die als Ensemble „Eure Formation“ auftreten. Die fast zwei Stunden Spieldauer in Welzheim vergingen wie im Flug und immer wieder gelangen den beiden eindringliche Szenen, in denen die zerreißen den persönlichen, religiösen und politischen Spannungen des Reformators bildstark und witzig sichtbar gemacht wurden.

Gretchenfrage: „Wie hältst du's mit der Obrigkeit?“

Aber was heißt eigentlich lutherisch? Die beiden Akteure improvisierten dazu einen Dialog zwischen Katholik und Protestant, warfen sich die gegenseitigen Glaubensschüsse an den Kopf, die ja immer auch die Differenzen markieren. „Ohne Luther hätte es keine Kirchenspaltung gegeben“, klagt der eine. „Weil wir das Evangelium als einzige Grundlage unseres Glaubens anerkennen“, rechtfertigt der andere. Dann über die Gretchenfrage: „Wie hältst du's mit der Obrigkeit?“ Binge! „Ist meiner Kirche ihr lutherischer Geist abhandlungskompetent?“ – „Ja, Mann!“

Dazu war dann: „Eine feste Burg ist unser Gott“ als cooler Synthie-Drum-Elektro-Rap zu hören. Ein Glaubens-Klassiker des Erfinders der (protestantischen) Kirchen-

musik, neu formatiert. Und es funktioniert. Das war nun nicht einfach kitschig aufgepoppt, sondern gab Luthers wuchtigen Versen durch die minimalistische Orchestrierung einen erstaunlich entfernenden Ernst.

Schuld als theologische Frage und zugleich Kindheitsstrauma

Dabei durfte es in dem Stück durchaus auch lutherisch-deftig zugehen. Geklärt wurde so die zentrale Frage, was Verstopfung und Gnade, zwei der großen Lebensprobleme des Theologen, miteinander zu tun haben. Zunächst aber ging es um den Zusammenhang von Schuld und Liebe, dem schon das Kind Luther buchstäblich am eigenen Leib erfuhr.

Sehr beklemmend die Zuchtungszone durch den Vater. Grund: eine einzige vom Kind heimlich geklaute Nuss. „Will er wohl schweigen, wenn er die kostliche Strafe empfängt“, herrscht ihn sein gnadenloser Schöpfer an. Entzogene oder gewährte Liebe und Gnade als bestimmendes Lebens Thema, das wurde hier „schlagend“ deutlich, war für Luther nicht nur eine theologische Frage, sondern auch ein Kindheitsstrauma.

„Es hat ihn nichts beherrscht als Angst“, kommentieren die Schauspieler. Grandios dazu die legendäre Sturmzone vor Sottemheim, in der Luther Gott gelobt, „Ich will Monch werden, wenn ihr mich rettet!“ Aber auch als Monch fühlte sich Luther unwürdig. „Ich spüre die Liebe Gottes nicht“. Er wird zum Theologiestudium in Wittenberg gedrängt. Dort soll er das berühmte Turnerlebnis gehabt haben, die Eingebung von Gottes Gerechtigkeit allein durch das Glauben.

Wie Luthers Probleme Verstopfung und Gnade zusammenhängen

Ullrich und Beyerbach machen daraus einen kostlichen Utk. Denn „Bruder Martin war verstopft, quälte sich und konnte nicht sch...“. Da hockt er nun wiegend und drückend auf der Bühne und raft unter leicht verhöhltem Kichern das Publikum: „Verbeißt mir zu einem fröhlichen Stuhlgang. Aus tiefer Not schrei ich zu Dir.“ Die reformatorisch revolutionäre Einsicht als nun ja, geistig-anale Kopplung des Abgangs, als massam errungene Harmonie von Kopf und Po. So frech und selbstironisch darf Theater im Umgang mit religiösen Mythen und Autoritäten schon sein.

Aus Luthers Einsichten folgte der - historisch nicht gesicherte - Thesenanschlag, die bildmächtige Urmasse der Reformation, am 31. Oktober 1517 zu Wittenberg. Die Thesen waren eine Reaktion auf den Missbrauch von Kapitalerwirtschaftung, kommentieren die beiden Schauspieler mit Blick auf die Ablassmittel. „Wie würde Luther heute reagieren?“

Dass Luther nicht die reine Lichtgestalt war, auch daran lässt das Spiel (Textverlage Uwe Hoppe) keinen Zweifel. Da wird so-



„Play Luther“ in der Eugen-Hohly-Halle in Welzheim.

Bild: Bötner

Ablass heute

- „CO₂-Ausstoß und Freilaufen durch Emissionszertifikate. Ein moderner Ablass. Es hat sich nichts geändert.“
- „Luther wollte die Macht des Geldes aus der Kirche vertreiben.“
- Die in ihrem Stück immer wieder die Aktualität von Luthers Kämpfen erörternden Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach.

wohl Luthers unruhliche Rolle im Bauernkrieg – „Sie sind des Teufels, die Roten der Bauern“ – und gegen Thomas Münzer thematisiert. „Nicht mit Gewalt, nur durch das Wort allein!“ Aber auch sein Antisemitismus wird in dieser intelligenten Revue nicht ausgespart. „Interessant, dass die Reichspogromnacht an Luthers Geburtstag (in der Nacht vom 9. auf den 10. November

1938 (d. Ref.)) durchgezogen wurde.“ Dröblig wieder die Szenen einer Ehe mit Martin und seiner Katharina Bora, die hier mit Piepestimmen, aber unnachgiebig, ihre ehelichen Rechte vom schreibenden Catlen einfordert. Bleibende Lieder schrieb der. Etwa „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, der an diesem Abend als nachdenklicher Synthie-Blues vorgetragen wurde.

Zwei Schauspieler, ein Reformator

In der Waiblinger Michaelskirche haben Schüler des Stauferymnasiums das musikalische Theaterstück „Play Luther“ gesehen

Waiblingen.

„Play Luther“ mit den Schauspielern Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach ist für Schüler des Stauferymnasiums in der Michaelskirche aufgeführt worden – und zeichnete sich durch eindruckliches Schauspiel und viele musikalische Einlagen aus.

Den Geist des Zweiflers und Kritikers Luther, aber auch des tiefgläubigen Menschen mit einer etwas dicken Prohnatur haben die beiden Schauspieler Till Beyerbach und Lukas Ullrich in der Michaelskirche vor etwa 200 Schülern des Stauferymnasiums und ein zweites Mal vor den Mitarbeitern der Kirchengemeinde lebendig werden lassen. Sie verkörperten in ihrem Stück „Play Luther“ den Reformator zu zweit, indem sie bei einem Durchgang durch seine Biografie wechselweise oder gleichzeitig in dessen Rolle schlüpfen.

Das einschneidende Gewittererlebnis bei Stotternheim beispielsweise wird als präzise aufeinander abgestimmte dialogische Choreografie präsentiert, die ihre volle Dramatik entfaltet, als Luther schließlich seinen Schwur leistet, ins Kloster einzutreten.

Martin Luthers erlösende Antwort auf seine verzweifelte Frage nach einem gnü-

gen Gott kommt ihm beim Studium der Paulusschriften, die er im Theaterstück auf dem Abort betreibt. Den theologischen Durchbruch, der die Reformation in Gang setzt, begleitet die Erlösung durch eine wider einsetzende Dämlichkeit – eine humorvolle Szene, die zugleich zeigt, dass Luther trotz hochtheologischer Gedankengebäude nie die Bodenhaftung verlor.

Das eindruckliche Spiel mit Bewegung, Gesten und Worten wird immer wieder unterbrochen von musikalischen Einlagen am Piano und am Schlagzeug. Luthers Kirchenlieder erklären dabei in modernen Arrangements – willkommene Unterbrechungen, gerade für das jüngere Publikum, in einem sonst textreichen Stück, in dem auch ein gewisses Vorwissen erforderlich ist, um Martin Luthers Anliegen verstehen und einordnen zu können.

Diese Anliegen bringt er in Form von Thesen vor, aus denen er sein theologisches Gedankengebäude – seine Kirche? – errichtet. Symbolisiert wird es im Stück durch hölzerne Dreiecke, die ineinandergesteckt ein luftiges und unabgeschlossenes Gebilde ergeben. Es ist die einzige Kulisse, ansonsten dient der Kirchenraum ganz natürlich und treffend als Hintergrund des reformatorischen Geschehens. Und wogegen würde Luther heute protestieren? Die beiden Schauspieler ergänzen seine den Glauben betreffenden Thesen durch ganz weltliche gegen Armut und Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung und Ausbeutung, die diese

Phänomene den Menschen von heute in Unfreiheit setzen und seine Gottesferne sichtbar machen.

Schon, dass es bei aller theologischen Ernsthaftigkeit auch eine Liebesgeschichte gibt und Lukas Ullrich bereit ist, mit Hilfe eines Schürchens in die Rolle der Katharina von Bora, Luthers „Kühe“, zu schlüpfen. Nicht nur hier hören die Stauferschüler auf, sondern auch, als die beiden Schauspieler in eine Sprache verfallen, die sie „dem jungen Volk vom Maul abgesehen“ haben – ein Anliegen, das auch Luther bei seiner Bibelförmigkeit verfolgte.

Ein versöhnliches Ende

Luther dem Publikum näherzubringen, ist das Ziel der beiden Schauspieler, die mit dem Stück durchs ganze Lande touren und auch schon auf dem Kirchentag unterwegs waren. Es gelingt: Wortgewaltig, temporeich und unterhaltsam entsteht ein lebendiges Bild des Reformators, dessen ganz besonders am Ende dieses Monats gedacht wird. Gemeinsam als Kirche für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt einzustehen, ist das Plädoyer am Ende des Stücks über den Reformator Martin Luther.

Es kann die Unterschiede und Uneinigkeiten zwischen katholischer und evangelischer Kirche nicht außen vor lassen, endet jedoch versöhnlich mit einer ökumenischen Perspektive.



Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich in der Michaelskirche.
Bild: Annemarie Glock

Neonblaues Leuchten unter der Kutte

MARTIN LUTHER Uwe Hoppes Theaterstück nähert sich dem Reformator modern und provokant / Thesenanschlag via Facebook

Von Marianne Hofmann

MAINZ. Es ist dem Umstand, dass Luther unter Verstopfung litt, zu verdanken, dass dieser die Bibel als einziges Buch mit aufs „Häusel“ nahm und sich mit nichts anderem beschäftigen konnte, als mit der Heiligen Schrift und seinem Problem. So jedenfalls erklärt der Theaterautor Uwe Hoppe die Entdeckung des Kerngedankens der Reformation, dass die Gnade allein gerecht macht.

In einer anderen Szene wird der kleine Martin Luther als das Kind dargestellt, das eine Strafpredigt des Vaters über sich ergehen lassen muss. Und das wegen einer Nuss, die der Knabe verspeist hat.

Die beiden Hauptdarsteller des Stückes sind Lukas Ullrich und



Mix aus Darth Vader und Junker Jörg: „Play Luther“ mit Lukas Ullrich und Till Florian Beyer. Foto: hbz/Henkel

Till Florian Beyer; sie übermitteln realitätsnah, lehrreich und gespickt mit Lebenswitz das bewegte Leben des „Martin Luder“, wie er ursprünglich hieß. In 90 Minuten zeigen sie wichtige Schlüsselszenen aus seinem Le-

ben, switchen zwischen Sprechtheater und auf Elektropop getunte Luthersongs hin und her. Da klingt schon mal Luthers Lied „Aus tiefer Not“ wie ein bayrisches Volkslied, und „Vom Himmel hoch da komm ich her“

klings nach reinem Jazz. Die beiden Schauspieler spielen selbst, der eine am E-Piano, der andere am Schlagzeug. Szenen, in denen der Mönch gefragt ist, inszenieren sie mit neonblau von innen beleuchteten Kapuzen über dem

Kopf – eine Mischung aus Darth Vader und Junker Jörg. Als es um die Thesen geht, wird der Bezug zur Jetzt-Zeit gesetzt: „Heute würde man die Thesen auf Facebook hämmern“, und es wird die provokante Frage gestellt, ob Edward Snowden nicht der Luther der Neuzeit ist... Aus einem Holzgestell besteht das Bühnenbild, kongenial zusammengefügt aus Dreiecken als Symbol für die Dreifaltigkeit. Immer wieder dient ein Dreieck als Requisite, bevor es im Holzgestell zu einer geodätischen Domkuppel wird.

Martin Luthers kraftvolle Bibelübersetzung hat die Deutschen sprachlich vereint. Das Gutenberg-Museum als Aufführungsort ist der perfekte Spielort und die geniale Ergänzung zur Ausstellung „Am 8. Tag schuf Gott die Cloud“.



Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach präsentierten in der Ratsche auf ungewöhnliche Art und Weise das Leben des Reformators Martin Luther.

Foto: Rainer Lauchke

Sola gratia – allein aus Gnade

Das Musiktheater „Play Luther“ gastierte am Reformationstag in der Ratsche

Am Reformationstag präsentierten in der Ratsche das Musiktheater „Play Luther“ den Reformator im Hier und Heute. Dies gelang bestens.

ULRICH SCHLECHT

Geislingen. Die Historizität der Überlieferung, dass Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Thesen eigenhändig an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg genagelt haben soll, ist zwar umstritten. Gleichwohl war es eine gute Idee der Veranstalter, exakt am 497. Jahrestag dieses Datums an Person und Werk des Reformators zu erinnern. Dazu durfte die in Kooperation mit der gastgebenden Ratsche veranstaltende Evangelische Erwachsenenbildung Geislingen ein nicht übermäßig zahlreiches, jedoch äußerst kündigt reagierendes Publikum begrüßen.

Der Titel „Play Luther“ verwies auf die Absicht der Protagonisten,

die Schauspieler und Musiker Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, die wirkmächtige Figur des Martin Luther in modernem Gewand vorzustellen. Dank einer gut aufgebauten Mixtur aus Bericht, Spielszenen, Disputationen und Gesang ist ihnen dieses Vorhaben glänzend gelungen. Dazu verwendeten

Piano, Schlagwerk und sonst nur einfachste Requisiten

sie neben dem E-Piano (Ullrich) und dem Schlagwerk (Beyerbach) einfachste Requisiten wie Jacke aus – Jacke an oder nachlässig gebundene Schlipse als Insignien weltlicher Macht oder hölzerne Dreiecke, die einzeln als Hinweis auf die Trinität gesehen werden durften, im Verbund sowohl Gefängnis als auch Beichtgitter darstellen konnten und schließlich, immer mehr zur Kugelform erweitert, die durch Luther er-

neuerte Sicht auf die Welt symbolisieren mochten.

In szenischer Darstellung zeigten die beiden den kleinen Martin und seinen strengen Vater, den zweifelhenden Mönch Martinus mit seinem Beichtvater, den vor den Reichstag Zitierten oder auch den Ehemann mit seiner Käthe. In doppelter Ausführung gaben sie dem in einsamen Monologen um den rechten Glauben Ringenden Stimme und Profil, zum Beispiel im legendären Gewitter, das ihn ins Augustinerkloster führen sollte. Dieses Unisono-Sprechen beherrschten Ullrich und Beyerbach vorzüglich, wie auch die in eigenen Melodien vorgetragenen zahlreichen Luther-Lieder durchweg sehr eindrucksvoll überkamen.

Der Kern des Lutherischen Denkens und Glaubens wurde natürlich in den Mittelpunkt gerückt, die Rechtfertigungslehre nach dem Römerbrief, die auf der Trias „sola fide“ (nur der Glaube führt zur Vergebung), „sola gratia“ (nur aus

Gnade wird diese gewährt) und „sola scriptura“ (allein die Heilige Schrift ist maßgebend) ruht. Und die Zuhörer durften erfahren, dass „Ein feste Burg“ auch im poppigen Stil sowohl Glaubenszuversicht ausstrahlen wie mit der Zeile „Das Wort sie sollen lassen stan“ gegen moderne Sprachschludrigkeiten wettern kann.

Zwischendurch gab's Ironisches zur Waldorfschule, Thesen zum heutigen Umweltverhalten oder den Vorwurf eines Katholiken: „Ihr Lutheraner seid katholischer als wir“. Auch das Widersprüchliche in Luthers Wesen kam zutage, der Streit mit seinem radikal sozial denkenden Schüler Thomas Müntzer oder sein rüder Antisemitismus, der freilich unter dem Gesichtspunkt der damaligen Zeitumstände zu bewerten ist.

Nach ihrem 80-minütigen Spiel-Sprech-Sing-Marathon durften Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach wohlverdienten großen Beifall entgegennehmen.

Bericht vom Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn 22.05.2015

"Play Luther" regte zum Schmunzeln und Nachdenken an

Als die Zuschauer vor der Aufführung des Theaterstücks „Play Luther“ gefragt wurden, was sie mit Martin Luther verbinden, kamen: selbstverständlich die Reformation, dann der Ablasshandel, Luthers Bibelübersetzung, die deutsche Sprache. Alle diese Stichworte waren auch Inhalt des Theaterstücks, das am 20. Mai 2015 gleich zweimal im Varnhagenhaus des Kirchenkreises aufgeführt wurde – mit einer Vorstellung für Jugendliche am Nachmittag und einer am Abend für Erwachsene.

Zu dieser Abendaufführung machte sich unter den Zuschauern auch die griechisch-orthodoxe Anna Papá aus Hagen-Berchum auf, die nach Iserlohn gekommen war, um mehr über die Entstehung der evangelischen Religion und das Christentum heute zu erfahren.

In dem Bühnenstück des Stuttgarter Ensembles "Eure Formation" mit Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, ging es gleich zu Beginn richtig zur Sache: Was ist lutherisch und was ist der Unterschied zwischen evangelisch und katholisch? Es ging um die Ökumene und das Kirchentrennende, um Papst und Unfehlbarkeit. Keine ganz leichte Kost präsentierten die beiden Schauspieler auf der Iserlohner Bühne, theologisch-religiöse Vorkenntnisse waren nötig, um auch immer hinterher zu kommen, was gesagt wurde.

Unterhaltsam und anregend war es allemal, wie die beiden Künstler auf moderne und unkonventionelle Weise das Leben und Werk Martin Luthers vorstellten. Luthers Jugendzeit, das Erlebnis von Stotternheim, als er beschloss, ins Kloster zu gehen, seine entstehende Kritik an der bestehenden Kirche, dann sein Thesenanschlag, die Disputation auf dem Reichstag zu Worms, seine Bibelübersetzung auf der Wartburg. Auch die schwierigen Aussagen und Seiten Luthers kamen zu Wort: seine Konfrontation mit Thomas Müntzer im Bauernkrieg oder – hoch problematisch – Luthers Aussagen zu den Juden.

„Wir wollen Luther nicht in eine Ecke schieben“, sagt Lukas Ullrich über die Absicht des Stücks, „wir wollen Luthers Entwicklung und Gedanken zeigen, als Kind seiner Zeit. Wir überlassen es dem Publikum, sich selbst ein Bild zu machen“, sagt Ullrich.

Besonders am Herzen liegt den beiden Schauspielern auch Luthers Beitrag zur deutschen Sprache. Das war auch ihr Zugang, sich mit der schillernden Person des Reformators überhaupt zu beschäftigen. Seine plastische und eindruckliche Sprache, wie sie selber sagen. Und dann gibt es noch die vielen Kirchenlieder, die er getextet hat und beide Künstler neu vertont haben: als Elektropop, Volkslied oder Blues.

Mit Luther spielen war das Ansinnen von Ullrich und Beyerbach, das Superintendentin Martina Espelöer in ihrer Begrüßung wohlwollend aufnahm und fragend formulierte: „Wie nimmt man es selbst leichter mit diesem Martin Luther, der selbst gegen Kaiser und Reich ging?“ Sie nannte die „Luther Playmobilfigur“, die sie gerne jedem Besucher geschenkt hätte, wäre nicht schon die neueste, zweite Auflage der kleinen Plastikfigur vergriffen, so beliebt ist die Idee, mit „Luther zu spielen“.

Wer das Stück in Iserlohn verpasst hat und zum 35. Deutschen Evangelischen Kirchentag nach Stuttgart

fährt – vielleicht sogar mit dem Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn –, der kann „Eure Formation“ live

erleben: am Freitag, 5. Juni 2015, im Plenarsaal des Stuttgarter Landtags, 11 Uhr und am Samstag, 6. Juni

2015, in der Zelthalle 19 (Neckarpark), 17 Uhr. Reformationsdekade im Evangelischen Kirchenkreis Iserlohn



"Play Luther" war die zentrale Veranstaltung des Evangelischen Kirchenkreises Iserlohn in Vorbereitung auf das Reformationsjubiläum 2017 in diesem Jahr. Im nächsten Jahr ist wieder eine Großveranstaltung angedacht. Für 2017 sind nach dem Motto "in 12 Schritten durch das Kirchenjahr" mehrere verschiedene Veranstaltungen geplant, die in Trägerschaft der Kirchengemeinden gestaltet werden sollen.

Snowden ein moderner Luther?

Das Lutherjahr 2017 wirft seine Schatten nach Crailsheim voraus, wo mit dem Rathausturm, der gern als höchstes Reformationsdenkmal (1717 errichtet) der Welt betitelt wird, dem Reformationsweg, Adam Weiß nicht zu vergessen, zahlreiche Bezüge zum Jubiläum bestehen.

Alleinunterhalter, Schauspieler, Musiker, Sänger und Baumeister: Lukas Ullrich (links) und Till Florian Beyerbach bauen eine Kuppel.

Auf Einladung des evangelischen Kirchenbezirks Crailsheim, der "AG Luther Dekade", der evangelischen Familienbildungsstätte und der VHS Crailsheim gastierten Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach in der Christuskirche auf dem Sauerbrunnen. In zwei Vorstellungen brillierten sie am Vormittag vor 100 Schülern und am Abend vor einem erwachsenen Publikum mit "Play Luther", einem musikalischen Theaterstück über Leben und Werk Martin Luthers. Die beiden Alleinunterhalter betätigten sich als Schauspieler, Kabarettisten, Verwandlungskünstler, Musiker (am Klavier und Schlagzeug), Sänger und Baumeister. Sie verbanden manches bereits anekdotisch Bekannte aus Luthers Leben mit manch Unbekanntem, überraschten und verblüfften ihr Publikum mit mancherlei Ungewohntem, verknüpften die Reformationszeit mit allerhand Anspielungen auf die aktuelle Gegenwart, scheuten sich auch nicht vor derben Scherzen, rüttelten derweil auch kritisch an einem mitunter zum Denkmal erstarrten Luther. Völlig neue Töne brachten die beiden ins Spiel, indem sie Luthers bekannteste Kirchenlieder in den unterschiedlichsten Rap-Versionen in einem jeweils neuen, ungewohnten Kontext variierend vorsangen und vorspielten.

Das Spiel bereitete sowohl den beiden Protagonisten, die auch immer wieder in andere Rollen schlüpfen, wie auch dem mal atemlos staunenden, mitunter raunenden, dann aber auch wieder schmunzelnden und lauthals lachenden Publikum große Freude. So wurden einzelne charakteristische Stationen aus dem Lebenslauf des Reformators herausgegriffen und mit viel Verve und Esprit gestaltet. Immer wieder wurde zum Brecht'schen Mittel der Verfremdung gegriffen, um das Bewusstsein der Zuschauer zu schärfen.

Zu Anfang standen sich Ullrich und Beyerbach antagonistisch gegenüber, einen Katholiken und einen Evangelischen spielend. Ob die evangelische Kirche heute nicht auch stark hierarchisch strukturiert sei, andererseits Papst Franziskus nicht durchaus auch protestantische Züge trage, klang da an. Dann die Überraschung: Luther kam als Liederdichter zu Ehren, sein bekanntestes Lied "Ein feste Burg ist unser Gott" wurde als Rap vorgetragen - welch genialer Einfall!

Zwischen den einzelnen Lebensepisoden - die brutale Strenge der Mutter, als das Kind Martin "nur eine Nuss" gestohlen hatte, diesem traumatischen Kindheitserlebnis und der damit verbundenen Angst vor göttlicher Bestrafung - wurden verfremdete Lutherlieder wie "Gott vom Himmel sieh darein" alpenrockmäßig eingebaut. Fast ein Sakrileg: Luther mit Verdauungsproblemen ("Aus tiefer Not schrei ich zu dir!") als Übergang zum Thema Reue und Ablassbriefe. Hat sich in 500 Jahren viel geändert, wenn die reicheren Staaten die Vereinbarungen zum Klimaschutz durch finanzielle Mittel unterlaufen?

Und der Anschlag der Thesen zu Wittenberg - ist Snowden nicht vielleicht ein Luther der Neuzeit? Wäre Luther heute nicht ein soziale Netzwerke nutzender Medienstar? Die Reichsacht nach dem Wormser Reichstag ("Hier stehe ich, ich kann nicht anders") verbrachte Luther als "Junker Jörg" getarnt auf der Wartburg. Als Sprachgenie, "als vielleicht der größte deutsche Dichter und Liederdichter der 500-jährigen deutschen Musikgeschichte" übersetzt Luther die Bibel als "Erfinder der allgemeinen deutschen Sprache" und prägt zahlreiche, mitunter heute noch gebräuchliche Wendungen statt heute oft gebräuchlicher Drei-Wort-Sätze.

Aber auch die "dunklen Seiten" Luthers bleiben nicht unerwähnt: Mit zunehmender Gewalt der Bauernkriege wendet er sich gegen den auch Gewalt guthießenden Thomas Müntzer und verurteilt die Gräueltaten der Bauern. Außerdem legt er mit seiner negativen Einstellung den Juden gegenüber quasi die Wurzeln des Antisemitismus in Nazideutschland. Auf der anderen Seite begründet er mit seiner Heirat die Tradition der evangelischen Pfarrfamilie. "Sie ist mir lieb", weniger bekannt, kann als Loblied an Maria und seine Frau gesehen werden.

"Wir sind doch alles nur Bettler", soll auf einem Zettel auf dem Nachttisch seines Sterbebettes gestanden haben - eine letzte der vielen Anekdoten. Inzwischen haben die beiden Künstler (siehe Bild) die Kuppel beendet, deren Dreiecke im Laufe der Vorstellung neu zusammengesetzt wurden, und verabschiedeten sich von einem Publikum, das, ehrlichen Beifall zollend, einen lehrreichen und unterhaltsamen Abend erleben durfte.

HANS-PETER KÖNIG | 27.01.2015 Foto: Hans-Peter König

NECKAR-ZABER-RUNDSCHAU

Kirche und Kultur verbinden

NORDHEIM „Eure Formation“ zeigt Leben und Werk des Reformators Martin Luther – Dankeschön für Ehrenamtliche

Von Elke Khattab

Vielleicht war seine Verstopfung schuld daran, dass er die Bibel in Gänze las. Vor allem die Paulus-Briefe, die er wohl in stundenlangen Sitzungen auf dem stillen Örtchen studierte, brachten Martin Luther die Erleuchtung: „Der Mensch erlangt die Gerechtigkeit und Gnade Gottes allein durch den Glauben, nicht durch gute Werke.“ Das „Turmerlebnis“ ist nur eine von vielen anschaulichen Schlüssel-szenen des musikalischen Theaterstücks „Play Luther“, das „Eure Formation“ am Freitagabend in der Nordheimer Festhalle zeigte. Hierzu eingeladen hatte die evangelische Kirchengemeinde ihre rund 240 ehrenamtlichen Mitarbeiter aus Nordheim und Nordhausen als Dankeschön für ihr Engagement.

Stationen Die wichtigsten Stationen seines Lebens ebenso wie die Gedanken des Reformators spiegeln die beiden Schauspieler Till Florian Beyerbach und Lukas Ullrich eindrucksvoll wider: So etwa seine Angst vor den strengen Eltern, den Abbruch des Jura-Studiums und den Blitzschlag bei Stotternheim, den Luther als Zeichen Gottes wertet und der ihn zum Mönch werden lässt. Abwechselnd schlüpfen die beiden Erzähler in die Rolle Luthers, zitieren in Dialogform mühelos auch längere Passagen seiner Werke und bauen derweil an der Kuppel aus Holzdreiecken als Symbol der Dreifaltigkeit und einer sich stetig verändernden Gesellschaft.

So wächst das Gebilde etwa, als Luther seine 95 Thesen anschlügt ebenso wie bei seinem Entschluss, die Bibel ins Deutsche zu übersetzen. „Latein verstehen die Menschen nicht. Um ihnen das Wort Gottes nahe zu bringen, muss man in ihren Bildern sprechen und denken“, sagt der als „Sprachgenie“ dargestellte Reformator, der stets die Nähe zum Volk suchte.



In eindrucksvollen Szenen debattieren Lukas Ullrich (L) und Till Florian Beyerbach auch über den Gesamtbegriff der Kirche in Mittelalter und Gegenwart. Foto: Elke Khattab

„Weil er dem Volk aufs Maul schaute, wurden auch seine Lieder zu Gassenhauern“, erklärt Till Florian Beyerbach. „Deshalb haben wir uns Gedanken gemacht, wie sie heute klingen würden.“ Als Elektropop präsentieren die beiden Künstler etwa „Ein feste Burg ist unser Gott“, „Aus tiefer Not“ erklingt als bayerische Volksmusik. „Luther hat zwar vor 500 Jahren gelebt, aber er hat etwas mit auf den Weg gegeben, das heute noch Relevanz hat. Wir könnten damit locker sechs Stunden füllen“, sagt Lukas Ullrich in der Pause, in der die Gäste mit Kirchengemeinderats-Fingerfood verwöhnt werden. So wird der damalige Ablasshandel verglichen mit dem guten

Gewissen beim Kauf von Fair-Trade-Produkten und der Vermeidung von Treibhausgas, die Diskussionen um die Ursachen von Klimakatastrophen und Bankenkrisen erinnern an die Glaubenskriege im 16. und 17. Jahrhundert. Und wie heutzutage Edward Snowden, nutzte auch Luther die Medien.

Einstimmen Nicht nur die Zerrissenheit in elementaren Fragen, sein Widerstand gegen die Obrigkeit, seine Kritik an der katholischen Kirche, der Götzenvorstellung und dem Reliquientourismus, der vor allem den Fürsten viel Geld einbrachte, sondern auch Luthers Beharren auf der Freiheit des Glaubens, wird in

dem von Uwe Hoppe geschriebenen Stück szenisch wirkungsvoll umgesetzt. Auch den friedlich gewordenen Ehemann und Familienvater lernen die Zuschauer kennen, der vor dem Hintergrund der Bauernkriege die Gewaltlosigkeit predigt.

„Das Theaterstück bringt Leben und Werk Luthers so nahe, dass man die Kraft der Reformation, die Erneuerung und das Umdenken spüren kann“, lobt der evangelische Pfarrer Stephan Liebau, der „Eure Formation“ eingeladen hat, um auf das Großereignis „500 Jahre Luther“ im Jahr 2017 einzustimmen. „Mit diesem Theaterstück gelingt es uns, Kirche und Kultur zu verbinden“, sagt der Geistliche.

Zielgruppen

„Play Luther“ wurde in verschiedenen Gemeinden und Kirchen präsentiert. Mögliche Partner sind auch die Fachschaften Deutsch, Geschichte, Religion und Musik in Schulen. Zur Vor- und Nachbereitung des Stücks werden kostenlos Unterrichtsideen sowie didaktisches Material zum geschichtlichen Hintergrund zur Verfügung gestellt. Auch begleitende Workshops und Schulprojekttage sind möglich. Gezeigt wird das Stück „Play Luther“ auch im Foyer des Landtags in Stuttgart am 5. Juni anlässlich der Kirchentage. khat

20. Januar 2015

Let's „Play Luther“!

Lukas und Till, Schlagzeug und Piano, als Zugabe eine Menge an Dreiecken aus Holz – das genügt: Let's „Play Luther“!

Am Ende des „musikalischen Theaterstücks“ ist aus Luthers Worten, seinen Liedern, seinen Thesen, seinem Lebenswerk auf der Bühne ein runder, in sich abgeschlossener „Dom“ aus Holz-Dreiecken gewachsen. Die erste Frage aus dem jugendlichen Publikum zielt auf ihn ab: Der Religionskurs des Mörike-Gymnasiums möchte wissen, was Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach mit der Installation ausdrücken möchten. Die beiden Schauspieler erklären die Symbolik der Dreifaltigkeit und die Vieldeutigkeit der Elemente, die sich am Ende gegenseitig stützen, aufeinander aufbauen, und sich harmonisch zum Ganzen fügen.

Vorher haben die beiden die Oberstufenschüler temporeich an das „gesamtkonfessionelle Problem“ Martin Luther herangeführt. Ein Streitgespräch zwischen einem Katholiken und einem Protestanten eröffnet die Szenenreihe. Stationen aus Luthers Leben folgen: seine harte Kindheit voller Strafandrohungen und Brutalität; sein Entschluss, Mönch zu werden; die Entscheidung, Theologie zu studieren und, ganz zentral, das Turnerlebnis. Die Meditation über einen Bibelvers führt Luther zur Erkenntnis, Gottes Gerechtigkeit existiere sola gratia – allein aus Gnade. Drastisch inszenieren Ullrich und Beyerbach das Ende von Luthers zwanghafter „psychosomatischer Verstopfung“, die Befreiung, die er durch diese Erleuchtung erlebte.

Sie führte letztlich zu einer neuen Bibelauslegung, zu revolutionären Ideen: Für Gottes Gerechtigkeit ist keine Eigenleistung notwendig – damit wurde der gesamte kirchliche Machtapparat mit seinen Werkzeugen wie Ablass- und Reliquienhandel in Frage gestellt.



„Play Luther“ wirft viele unterschiedliche Schlaglichter auf Luthers Leben und Wirken, es kann und will viele Fragestellungen nur anreißen. Dazu gehört Luthers Auseinandersetzung mit Thomas Münzer, dazu gehören die jüden- und islamfeindlichen Äußerungen seiner späteren Lebensjahre. Der historische Hintergrund wird skizziert, ein Bezug zu Jan Hus und dem Siebenbürger Johannes Honterus hergestellt. Wie die Schauspieler im Gespräch mit den

Schülern nach der Vorstellung sagen, trägt ihr Stück nicht zur „Heiligenverehrung“ bei, sondern zum Neugierigmachen auf eine Persönlichkeit, die zugleich kritischer Denker, Sprachgenie, geistiger Führer, Komponist und streitbarer Geist war.

Ohne Heiligenschein

Koralle-Gastspiel: „Play Luther“ zeigte Licht und Schatten im Leben des Reformators

„Keine Lichtgestalt, der Luther“, hieß es in der Aufführung „Play Luther“ von Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach am Samstagabend in der „Koralle“. Sie wollten Martin Luther keinen Heiligenschein aufsetzen, sondern ihn als Mensch porträtieren. Dies gelang ihnen mit Originalzitaten des Reformators, mit seinen Gedichten und Liedern, Versen aus der Bibel, die Luther wichtig waren, und natürlich mit ihren eigenen Texten. Dabei konnten die Lutherlieder mit Lukas Ullrich am Piano und Till Florian Beyerbach am Schlagzeug ein ganz neues Gewand bekommen wie „Ein feste Burg ist unser Gott“ als Rap oder „Aus tiefster Not schrei ich zu dir“ im bayerischen Volksliedstil und im Reggae-Sound. „Mit Fried und Freud fahr' ich dahin“.

Was Ullrich und Beyerbach sehr professionell auf die Bühne bringen, ist Theater und Kabarett, Kunstshapping und Musik, Satire und Portrait. Sie neh-

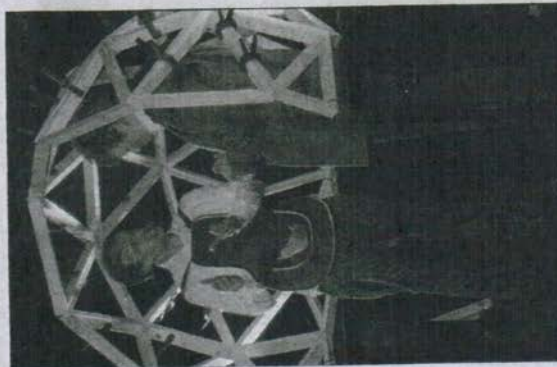
men die Zuschauer mit auf eine Reise zu den Stationen und Wendepunkten im Leben Luthers: Die Kindheit unter einem sehr strengen Vater, der Entschluss ins Kloster zu gehen, die Erkenntnis der Rechtfertigung vor Gott „allein aus Gnade“, der Widerspruch gegen Kaiser, Papst und Kirche, die Übersetzung der Bibel ins Deutsche und damit die Schaffung einer allgemeinen deutschen Schriftsprache, aber ebenso das Wettern gegen Thomas Münzer und seine aufständischen Bauern sowie sein Eifern gegen Juden und Moslems.

Ullrich und Beyerbach zeigen auch die Irrtümer Luthers auf, die bis hin zur Reichspogromnacht unter den Nazis ihre Folgen gehabt haben. Wichtig ist ihnen dabei, die Linie zu ziehen über 500 Jahre aus der Zeit Luthers hin zu unserer Zeit mit ihren Machtstrukturen, selbst in den Kirchen, mit Ungerechtigkeit und Ausbeutung in der Gesellschaft. Sie sagen: „Wenn – dann, wenn

du glaubst, dann handle entsprechend.“ So ist Papst Franziskus vielleicht sogar Lutheraner und Edward Snowden der Luther des 21. Jahrhunderts?

Das größte Verdienst Luthers sehen sie zum einen in der Übersetzung der Bibel und dass er sie für alle zugänglich gemacht hat. Zum anderen ist es die Befreiung aus Zwängen und Unterwerfung, die „Freiheit eines Christenmenschen“. Nicht die selbst auferlegte Buße sei es oder die Münze, die im Kasten klingt, sondern allein die Gnade Gottes mache frei „von aller Sünde“, sagt Luther: Stück für Stück bauen Ullrich und Beyerbach aus Holzdreiecken während ihrer Aufführung eine Kuppel auf, ein kleines Universum, eine filigrane selbsttragende Welt, die in sich viele Deutungsmöglichkeiten birgt.

Konzentriert folgen die Zuschauer der Aufführung, die sie in den Bann zog. Und erst am Schluss löst sich die Spannung in langen Applaus auf.



EIN KLEINES LUTHER-UNIVERSUM bauten Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach bei ihrem Gastspiel in der Koralle. Foto: art

Bericht aus der STUTTGARTER ZEITUNG Blick vom Fernsehturm Mittwoch 17.09.2014

von Judith A. Theater in Sillenbuch Der moderne Blick auf Luther



Die geodätische Kuppel ist das zentrale Bühnenbild im Stück. Die beiden Darsteller bauen sie nach und nach auf. Zum Schluss tragen sich die Dreiecke selbst. Foto: EURE FORMATION

Sillenbuch - Edward Snowden ist ein moderner Martin Luther. So sieht es Lukas Ullrich. Luther hat die Machenschaften der Katholischen Kirche öffentlich angeprangert, Snowden enthüllt, was die Geheimdienste so treiben. Um solche Vergleiche geht es in „Play Luther“, einer Produktion von Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, auch „Eure Formation“ genannt. Die beiden nähern sich der alten Luther-Geschichte mit modernem Blick.

Drei Monate lang gehirnt und ausprobiert

Der 34-jährige Ullrich kommt aus Sillenbuch, der 33-jährige Beyerbach aus Göppingen. In Sillenbuch hat Ullrich „Michel von Lönneberga“ inszeniert und zu Weihnachten „Hilfe, die Herdmanns kommen“. Ullrich und Beyerbach haben Schauspiel studiert; in einem Theaterstück, für das sie angeheuert werden, haben eigene Ideen oft wenig Platz. Von September bis November 2013 haben sie im Probenraum über einem Teppichladen in Wangen gehirnt und ausprobiert. Herausgekommen ist ein 90-minütiges musikalisches Theaterstück, das die Geschichte Luthers auf ganz ungewöhnliche Weise erzählt – mit ihnen beiden als Darsteller. Zu sehen ist das Stück am 7. November in der Martin-Luther-Kirche Sillenbuch. Die Tournee beginnt am 2. Oktober.

Die Jungs haben original Luther-Lieder neu vertont. „Aus tiefer Not“ wird zum Beispiel zum Schunkler, „Erhalt uns Herr“ klingt nach Rammstein, und „Mit Fried und Freud“ kommt als Ragga daher. Beyerbach spielt E-Schlagzeug, Ullrich E-Piano, beide singen. Sie haben sich Technikzentren auf Rollregalen gezimmert, dort haben sie alles beieinander: die Instrumente, die Knöpfe für die aufwendige Beleuchtung, Apparate für den Ton und jede Menge Kabelsalat. Musik ist wichtig in „Play Luther“, aber nicht alles. Die Lutherlieder sind eine von drei Ebenen. Auf einer anderen spielen Ullrich und Beyerbach Szenen aus des Reformators Leben. Beyerbach als Luther und Ullrich als dessen Frau Katharina von Bora. Auf der dritten Ebene diskutieren Ullrich und Beyerbach, worin sich Katholische und Evangelische Kirche unterscheiden.

Die Vision: Eine Gesellschaft, die sich selbst trägt

Die Ebenen sind verwoben, stützen sich aufeinander. Ähnlich wie die Holzdreiecke, die Ullrich und Beyerbach im Laufe des Stücks auf der Bühne aufbauen. Was entsteht, ist eine Kuppel aus lauter Dreiecken. Eine Kuppel, die sich zum Schluss ohne Hilfsmittel wölbt. Es ist ein geodätischer Dom, ein Sinnbild für eine Gesellschaft, die sich selbst trägt. Luthers Vision.

Wie gehen Menschen im gesellschaftlichen Gefüge miteinander um? „Play Luther“ sei durchaus kritisch, sagt Ullrich. „Wir sensibilisieren, ohne moralisch zu sein.“ Dafür sind sie kurzweilig. Vor allem, um junge Zuschauer bei der Stange zu halten. „Es ist heiter, aber nicht plump.“ Für Schüler haben Ullrich und Beyerbach sogar Unterrichtsmaterialien zusammengestellt. Luther ist vom Ansatz her ein kirchliches Thema, doch die Interpretation ist mehr als das. Ullrich und Beyerbach sind beide in der Kirche, aber sie haben früher weder Jugendarbeit gemacht, noch sich sonst irgendwie übermäßig für den Glauben engagiert. Sie haben sich Luther als Thema ausgesucht, weil aus ihrer Sicht vieles von dem, wofür der Reformator stand, auch heute Bedeutung hat. Trotzdem keine leichte Wahl. „Luther und das Evangelium sind sehr sensible Themen“, sagt Ullrich. Sie wollen mit ihrer Interpretation niemandem auf die Füße treten. „Fakt ist, es gibt einen großen Fokus auf das Thema“, sagt Ullrich. 2017 feiert die Reformation 500-Jähriges. Und nächstes Jahr lädt Stuttgart Anfang Juni zum 35. Deutschen Evangelischen Kirchentag. Wenn alles glatt geht, dürfen sie dann im Plenarsaal des Landtags spielen.

Bei der Tournee werden die beiden gut rumkommen

Wie „Play Luther“ beim Publikum ankommt, erraten Ullrich und Beyerbach. Bereits im März haben sie das Stück achtmal beim Württembergischen Kunstverein gezeigt. Eine Art Generalprobe für die anstehende Tournee. Laut Terminplan werden sie gut rumkommen: zum Beispiel nach Bad Liebenzell, Karlsruhe, Bruchsal, Köngen, Göppingen, eine Anfrage kam aus Norddeutschland, eine aus Afrika. Bis 2018 wollen sie das Stück aufführen.

Bisher haben Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach vor allem investiert. Die technische Ausstattung mache das Stück recht kostenintensiv. „Aber wir glauben daran“, sagt Ullrich. Und offenbar nicht nur sie. So schreibt der Landesbischof Frank Otfried July in einem Grußwort für die Internetseite von „Play Luther“, das Stück werfe die Frage auf, „ob wir bereit sind, das was wir als richtig erkannt haben, auch gegen Widerstände zu vertreten“.



Lukas Ullrich (links) und Till Beyerbach spielen im Wechsel Luther und Erzähler. Schwarzticht in der Kapuze verstärkt die Szene.

Foto: Schneider

Luthers rappende Biografen

„Eure Formation“ begeistert mit rasantem, frechem Stück in der Paulinenpflege

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
REGINA MÜNDER

Winnenden.

„Play Luther“: Das ist mal eine Inszenierung, die einen 90 Minuten wach hält. Die Schauspieler Lukas Ullrich (36) und Till Beyerbach (34) sorgen mit unverblümter Sprache, eingängigen Szenen (Bibelstudium auf dem Kackstuhl zum Beispiel) und kritischen Einordnungen für Lacher und Aha-Effekte. Der alte Reformator kommt jugendgerecht rüber. Manchmal zu rasant.

Die Paulinenpflege hat das Stück erstmals nach Winnenden geholt. Am Vormittag sahen es nichtbehinderte Schüler. „Die Jugendlichen waren voll bei der Sache, was bei unseren Bodenwaldschülern schon ungewöhnlich ist“, sagt Pressesprecher Marco Kelch. Und in der offenen Abendvorstellung äußerten sich Kirchenprofis wie Pfarrer Dr. Karl Braungart oder Diakonin Waltraud Kischel positiv überrascht von der ungewöhnlichen, impetoreichen Biografie. Ein erfrischender Zugang ist's, den „Play Luther“ bietet. Komponist Andrew Zbik hat zehn Kirchenlieder (zum Beispiel „Ein feste Burg ist unser Gott“) modern vertont. Ullrich spielt Keyboard, Beyerbach Schlagzeug, beide singen. Luthers Text bleibt, die Melodie wird zu Pop, Jazz oder monotonem Sprechgesang. Mit Ohrwurmcharakter. Beim Hinausgehen pfeift ein Mann den Re-

frain des Schlussstücks. Im Gedächtnis bleiben werden auch die mit Licht- und Töneffekten verstärkten Spielzeiten. Übel wird da der kleine Martin von seinem Vater gepörrt, den Zuschauern wird's ganz schwümmig – und dann ordnen die Schauspiel in der Rolle der coolen, Beschäft wissenden Erzähler das Gezeigte ein: „Das Mittelalter war grausam. Aber Luther hat auch gern übertrieben.“ Solche Brechungen sind in ihrer Knappheit nicht immer sofort zu begreifen. Aber sie sind reizvolle Stilmittel, die das Biografie-Theater zur kritisch-analytischen Bühnen-Collage aufwerten.

Provokante Fragen an Protestanten

Nach vielen klugen, aber dicken Büchern machte ein Spielfilm den Kirchenspalt zum Unterhaller. Mit seinem am 1. März 2014 uraufgeführten „Play Luther“ verbindet der Autor Uwe Hoppe beides. Frech, kritisch, aufgeklärt geht er an die Figur und sein Erbe heran. „War er nicht genauso von seiner Unfehlbarkeit überzeugt wie die Päpste vor ihm?“, fragen die Darsteller. „Die Protestanten haben ganz ähnliche Strukturen entwickelt wie die katholische Kirche“, regen sie provokant zum Nachdenken an. „Gibt es damals wie heute nicht um Macht und Geld?“, nennen sie Beispiele von Ablasshandel und von Heiligenfälschung bis hin zu Finanzkrise und Ebola-Seuche. Und sie würdigen sein Verdienst fürs bildhafte, verständliche Deutsch. „Er war vielleicht der größte deutsche Dichter. Als Künstler bedeutender als als Theologe.“ Solche wichtigen Sätze verlieren durch das

straffe Tempo an Wirkung. Manchmal sind die Jungs zu schnell – das ist das einzige Negative an der ansonsten hervorragenden schauspielerischen Leistung. Oder soll die Verdichtung einen zum erneuten Besuch des Stücks bewegen?

Wo der Autor Samen derb und deftig ausgemalt hat, brillieren Ullrich und Beyerbach. „Luther war verstopft, zu viel Fäkalien, wenig Bewegung“, beginnen die Darsteller die Szene von Luthers schmerzhafter Sitzung auf dem Kackstuhl (also einer mittelalterlichen Toilette). Sie stellen sich zwischen krampfhaften Stöhnen vor, dass er dabei im Pailusbüschel lesen muss, er kann ja wegen des diffusen Drangs nicht weg. (Davor erfährt man in der kunstvollen Verdichtung, dass Bibel im Original zu lesen damals nicht üblich war. Mönche und Priester hatten nur die Auslegungen der Kirchenoberen zur Verfügung.) Die dabei gewonnene Erkenntnis ist für Luther so erlösend wie das Ergebnis, das endlich hinten rauskommt: „Ich lebe aus dem Glauben, ich muss nichts weiter tun, ich bin Gottes Kind!“

Kirchentag, Landtag

■ Die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach traten mit dem musikalischen Theaterstück „Play Luther“ zweimal beim Evangelischen Kirchentag in Stuttgart auf: am 5. Juni im Plenarsaal des Landtags, am 6. Juni in der Zelthalle 19 auf dem Cannstatter Wasen. Mehr Infos unter www.play-luther.de

Luther, Snowden und Rammstein

Das Theaterstück »Play Luther« zeichnet ein Bild des Reformators – und übersetzt ihn ins Heute

Von Sabine Brütting

Martin Luther hatte Angst. Angst vor dem strengen Vater und seinen brutalen Erziehungsmethoden. Angst vor der Hölle, in der er als Sünder ewig schmoren würde. Und schließlich war es die Angst vor einem schlimmen Gewitter, die ihn seinen Weg als Mönch überhaupt einschlagen ließ. Natürlich darf dieses berühmte Schlüsselerlebnis auch in dem Stück »Play Luther« nicht fehlen, das soeben in Stuttgart uraufgeführt wurde. Es sind dramatische Minuten, die der junge Luther, dargestellt von Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach, auf dem Weg nach Erfurt erlebt. Auch das Publikum fühlt die existenzielle Not des 22-jährigen Luther im Gewittersturm bei Stotternheim mit.

Fortan will Luther sein Leben im Kloster verbringen. Doch schon hier wird klar: Martin Luther war geradezu verbissen in seiner Buße, er fastete, bis er sich kaum

noch auf den Beinen halten konnte, betete wie besessen – um einen gnädigen Gott zu bekommen. »Ihr seid eitel in Eurer Lust auf Beichte und Buße«, kritisiert ihn sein Beichtvater Johann von Staupitz und schickt ihn zum Theologiestudium nach Wittenberg.

Regisseur Uwe Hoppe hat das musikalische Theaterstück inszeniert. In neunzig Minuten stellt es die wichtigsten Lebensstationen des Reformators nach: die Gewitter-Erfahrung, das Turnerlebnis, die 95 Thesen in Wittenberg, die Rechtfertigung vor dem Reichstag in Worms, die Zeit auf der Wartburg als Junker Jörg und natürlich die Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche. Dabei schlüpfen Ullrich und Beyerbach geschickt von der Rolle des Moderatoren-Duos in die Rolle Luthers und seiner Zeitgenossen – und wieder zurück. Leicht wird ihnen das auch durch die raffinierten Kostüme gemacht: Die schicken Business-Anzüge verwandeln sich durch Kapuzen in Sekundenschnelle in eine Mönchskutte.

Ebenso überraschend gelingt auch der Sprung zu aktuellen Themen und Bezügen: »Man soll den Christen lehren: Nichts ist für den Erhalt der Schöpfung getan, wenn er zu Winterszeit seine Birnen und Erdbeeren aus Südamerika kauft, nur weil sie biozertifiziert sind,« heißt es in einem Dialog der beiden Moderatoren über die Frage, ob es auch heute noch einen Ablasshandel gibt. »Fair-Trade-Stempel beruhigen das Gewissen, ersparen aber nicht eigenständiges Denken und wirkliche Umkehr.« Sogar Edward Snowden blitzt hier zwischen-

durch als moderner Luther auf – als einer, der – wie der Reformator – die Kommunikationsmittel seiner Zeit geschickt zu nutzen weiß. Einer, der auf Missstände hinweist und dafür um sein Leben fürchten muss.

Gelungen ist auch das Bühnenbild. Auf der schwarzen Bühne entsteht im Laufe des Stücks eine sogenannte geodätische Kuppel. Während sie zu Beginn noch halbfertig auf der Seite liegt, entwickelt sie sich im Verlauf ganz allmählich zu einer Kugel. Ein Sinnbild für Martin Luthers neues Weltbild?

Auch musikalisch schafft das Stück eine Brücke von der Reformation in die Jetztzeit. Der Musiker André Zbik hat »Play Luther« einen Soundtrack verpasst, der sich zwischen 1980er-Jahre-Synthie-Pop und brutalen Rammstein-Klängen bewegt und dennoch auf Luthers Liedgut basiert. »Dabei war uns wichtig, dass Luthers Sprache erhalten bleibt«, sagt Lukas Ullrich. Und so erklingen zwischen den einzelnen Szenen immer wieder Luthers Lieder – in einer Weise, die ebenso auch auf jeder Tanzparty zu hören sein könnte. Das Publikum bei der Uraufführung im fast ausverkauften Glastrakt ist begeistert und summt noch auf dem Nachhauseweg den Anfangssong der Aufführung: »95 Thesen sind es wohl gewesen.«

Bis zum Reformationsjubiläum 2017 tourt »Play Luther« durch Deutschland. Für die Aufführung in Schulen gibt es begleitendes Unterrichtsmaterial. 2015 ist eine Kooperation mit dem Evangelischen Kirchentag geplant. Info: www.playluther.de



Geschickter Sprung durch die Zeiten: Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach in »Play Luther«

Staubfreie Geschichtsstunde

Szenisches Spiel, kontroverse Debatten über Kirche und Glauben, fast 500 Jahre alte Lieder zeitgemäß intoniert: In einer spannenden Zeitreise führt das neue Theaterstück „Play Luther“ die Zuschauer durch die Vita sowie die Beziehungs- und Gedankenwelt des großen Reformators. *Von Karin Lutz-Efinger*

Till Florian Beyerbach (ganz unten links) und Lukas Ullrich spielen Luther.

Fotos: Karin Lutz-Efinger, Eure Formation

Ein schweres Gewitter tobt über die Stotternheimer Felder, heftiger Regen peitscht dem jungen Luther ins Gesicht. Der Jurastudent ist auf dem Weg nach Erfurt und das Unwetter wirbelt auch seine Gedanken gehörig durcheinander. Wohin führt die Zukunft? Ist die Juristerei das richtige Fach? Wo ist

Platz für den Glauben? „Ich will kein Paragraphenreiter sein, aber ich muss doch dem Vater gehorchen. Was soll ich tun? Lieber Gott, gib mir doch ein Zeichen!“ Als in der Nähe ein Blitz einschlägt und den jungen Mann zu Boden schleudert, ruft er in seiner Angst und Verzweiflung die Heilige Anna an: „Ich will ein Mönch werden, wenn ich gerettet werde.“ Mühsam kämpft sich Martin Luther durch den Sturm, es ist stockdunkel, die Beklemmung wächst von Minute zu Minute.

Spürbare Erleichterung macht sich im Publikum im Glastrakt des Württembergischen Kunstvereins in Stuttgart breit, als sich die zwei Schauspieler die am Jackett festgenähten Kapuzen aus dem Gesicht schieben und wieder in die Rolle von Erzählern und Musikern schlüpfen. Die bekannte Geschichte um die Luthersche Grenzerfahrung und das daraus resultierende Gelübde gehört zu den beeindruckendsten Spielsequenzen von „Play Luther“, einem neu

inszenierten Theaterstück rund um das Leben und Wirken Martin Luthers. 90 Minuten lang wechseln sich in höchster Konzentration und intensivem Spiel verschiedene szenische Darstellungen aus der Jugend und dem Erwachsenenleben Luthers mit kurzen Reflexionen zur Bedeutung von Glaube und Religion ab. Und dazwischen erklingt immer wieder das zum Elektropop mutierte Liedgut Luthers „Ein Feste Burg ist unser Gott.“

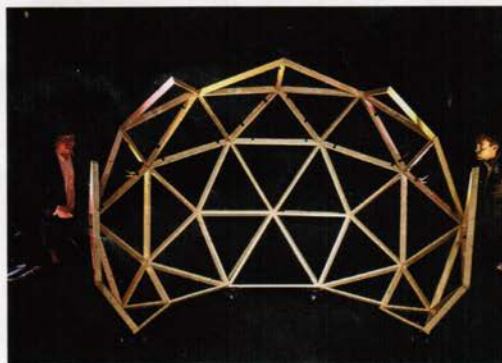
Durch den stetigen Fluss der Rollen- und Perspektivwechsel, der eindringlichen Dialoge zwischen Luther und seinen Zeitgenossen – wie beispielsweise mit dem Humanisten und Philosophen Melancthon oder Thomas Müntzer, dem geistigen Führer des radikalen Flügels im Bauernkrieg – oder dem humorvollen Einblick in das Privatleben des Theologen eröffnen die Schauspielprofis Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach den Zuschauern neue Sichtweisen auf einen alltags-tauglichen Glauben. Schon länger waren die Schauspieler, die auch schon

in vielen anderen Theatern und Produktionen aufgetreten sind, von der Idee inspiriert, „Luther in neuen Versuchsanordnungen zu spielen. Ihn ganz ungeschminkt in einer quasi staubfreien kompakten Geschichtsstunde von all seinen Seiten, auch seinen weniger guten, zu zeigen“, wie es Till Florian Beyerbach beschreibt. Nach intensiven Recherchen zu Luther und seinen biographischen Stationen, seinen Wandlungen und Widersprüchlichkeiten beauftragten die beiden Akteure den Autor und Regisseur Uwe Hoppe, eine Theatervorlage für „Play Luther“ zu schreiben.

Zur staubfreien Atmosphäre gehört für das Duo „Eure Formation“ auch der Transfer von Luthers Worten und Taten in das 21. Jahrhundert. Lukas Ullrich: „Den Ablasshandel der katholischen Kirche hat Luther immer kritisiert. Und heute? Ist nicht der Handel mit CO₂-Zertifikaten der Ablasshandel unserer Tage?“ Vergeblich wartet der Zuschauer von „Play Luther“ auf die 95 Thesen an altem kirchlichem Gemäuer. Stattdessen entwickelt sich als reduziertes Bühnenbild aus Dreiecksholzleisten nach und nach eine sich selbst tragende Konstruktion. Steht das Dreieck für eine religiöse Symbolik? Die Holzkonstruktion für ein Wertegerüst?

Mit „Play Luther“ und der Übersetzung des Lutherstoffs in zeitgemäße Sprache und Musik will das Duo vor allem auch jüngere Menschen ansprechen. Lukas Ullrich: „Möglicherweise entsteht so ein neuer Bezug zur Kirche. Und vielleicht können wir mit unserem Stück der Jugend Glaubensthemen wieder näher bringen.“

■ Weitere Aufführungen von „Play Luther“ sind am 8. März, 19 Uhr und 9. März, 16 Uhr im Glastrakt des Württembergischen Kunstvereins in Stuttgart. Das Stück kann auch gebucht werden: Ensemble „Eure Formation“, Till Florian Beyerbach, Telefon: 0177-7322461, E-Mail: till@playluther.de



PROKOMPAKT 9|2014

15

Die spielerische Anwandlung der Reformation



Die Uraufführung von „Play Luther“ fand am Samstag im Glastrakt des Württembergischen Kunstvereins in Stuttgart statt. Foto: pro

Das sehenswerte Musiktheater „Play Luther“ in Stuttgart wirft mit Dramatik und Humor Schlaglichter auf den Werdegang des Reformators Martin Luther. Es vermittelt die Denkhaltungen des Mittelalters und liefert Deutungen für die Gegenwart. EINE THEATERKRITIK VON DANIEL FRICK

Vielleicht begann alles mit einer Nuss. Der Bub Martin Luder griff sich eine, die vom Tisch der Mutter fiel, ließ sich bei der „Unat“ jedoch erwischen. Der strenge Herr Vater drohte ihm nicht nur mit Schlägen, sondern gleich mit dem Gericht eines wütenden Gottes. Nur Winseln um Gnade und Selbstkasteiung schienen den Höllengang gerade so noch abzuwenden. Die erste Szene des Zwei-Mann-Theaterstücks „Play Luther“, das am Sam-

weglichkeit infolge einer Verstopfung. Mit dieser körperlichen Unbill geplagt, kann der Augustinermönch nicht die Schriften der Tradition zurate ziehen, sondern allein die Bibel, und entdeckt so in einer grandiosen Szene mit dem „sola scriptura“ das „sola gratia“.

Mit dieser Mischung aus Dramatik und Humor eignet sich das Theaterstück dazu, Jugendlichen das Reformationsgeschehen nahe zu bringen. Das ist durchaus

im Sinne der Erfinder: Das Schauspiel ist als „mobiles Theaters“ konzipiert, Auftritte in Kirchen, Gemeinden und Schulen sind geplant, ebenso wie Unterrichtsmaterialien zur Vor- und Nachbereitung dieser bedeutsamen Geschichte, deren 500. Jubiläum ansteht.

Reformation und Gegenwart

Dieser äußeren Aufmachung kommt auch entgegen, dass die beiden Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach zwischen den Szenen aus ihrer Schauspielereirolle herausschlüpfen und die Bedeutung der Reformation für die Gegenwart kommentieren: Mit Sätzen wie „Heute würde man die Thesen auf Facebook hämmern“ erklären sie damals alltägliche Handlungen wie Thesenanschlag oder die Neuheit des Buchdrucks. Und was würde Luther zu heutigen wirtschaftlichen Exzessen sagen, wenn er da-

mals schon die wirtschaftliche Ausbeutung der Bevölkerung durch den Ablasshandel der Kirche anprangerte?

Auf diese Weise holt das Stück die Reformation in die Gegenwart. Dies gelingt auch mit den musikalischen Einlagen an E-Piano und E-Schlagzeug: Dazu haben Ulrich und Beyerbach mithilfe des Komponisten Andrew Zbik vom Schauspiel Stuttgart die Lieder Luthers neu vertont. Stücke wie „Ein feste Burg ist unser Gott“ kommen nun in unterschiedlichen Stilrichtungen daher, von Volksmusik über Elektropop bis hin zu Metal.

Vielschichtiges Geschehen

In rund 90 Minuten vermittelt das Musiktheater einen Eindruck von der vielschichtigen Bedeutung der Reformation: „Viel leicht war Luther der größte deutsche Dichter überhaupt“, wird die Bibelübersetzung Luthers kommentiert. Das Stück verschweigt aber auch nicht Luthers Antijudaismus, dessen sich die Nationalsozialisten in ihrem Judenthass später bedienten.

Weder die Lieder noch die Texte wurden an diesem Samstag mit letzter Präzision gespielt. Aber für den Rahmen und die Absicht des Stückes fällt dies nicht so sehr ins Gewicht. Die Botschaft kommt an: Luther hat im Glauben Gottes Liebe gefunden. Das Stück resümiert: „Keine Angst zu haben, ist das Ziel.“

VON: DF

MARTIN LUTHER UND DAS 21. JAHRHUNDERT

DAS MUSIKTHEATER „PLAY LUTHER“ BIETET EINE LEBENDIGE RELIGIONSSTUNDE

» Auf dem Weg zum Reformationsjubiläum 2017 beschäftigen uns Themen, die schon Martin Luther umtrieben: Obrigkeit und Mündigkeit, Glaube und Macht, Gewissensfreiheit und Menschenrechte. Damals wie heute verdienen sie eine breite Diskussion in Kirche und Gesellschaft.

Das Bühnenstück „Play Luther“ befasst sich mit dem Leben und Wirken des Reformators und verschweigt dabei auch nicht die Schattenseiten seiner Persönlichkeit. Realitätsnah, lehrreich und gespickt mit einer gesunden Portion Witz werfen die Schauspieler Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach Schlaglichter auf den Werdegang des Wittenbergers. In 90 Minuten zeigen sie wichtige Schlüsselszenen aus Luthers Leben: Das Gewitter, das Luther als junger Mann erlebte und das den Anstoß gab, Mönch zu werden, seine Verteidigung vor dem Reichstag in Worms und seine Zeit als Junker Jörg auf der Wartburg.

Luther für Jugendliche

Die Mischung aus Dramatik und Humor, die das Theaterstück bietet, eignet sich besonders, Jugendlichen die Geschehnisse der Reformationszeit nahezubringen. Auch die als Elektropop neuvertonten Lutherischen Liedtexte wie „Ein feste Burg ist unser Gott“ dürften vor allem unter jungen Zuschauern Anhänger finden. „Möglicherweise entsteht so ein neuer Bezug zur Kirche. Und vielleicht können wir mit unserem Stück der Jugend Glaubensthemen wieder näherbringen“, erläutert Lukas Ullrich die Intention der Schauspieler. In Sekunden-schnelle schlüpfen sie während der Aufführung zwischen der Rolle Luthers und seiner Zeitgenossen einerseits und der Rolle moderner Kom-



Zeitgemäß, witzig und dramatisch – das Stück „Play Luther“ zeigt, wie aktuell die Auseinandersetzung mit dem Reformator sein kann.

mentatoren andererseits hin und her. Mit Sätzen wie „Heute würde man die Thesen auf Facebook hämmern“ erläutern sie beispielsweise den Thesenanschlag. Auch Luthers Kritik am Ablasshandel der katholischen Kirche übersetzen die Darsteller für die

Zuschauer des 21. Jahrhunderts: „Ist nicht der Handel mit CO₂-Zertifikaten der Ablasshandel unserer Tage?“, fragen sie provokant im Stück. Geschickt gewählte Kostüme unterstützen den übergangslosen Zeitenwechsel. Die Business-Anzüge verwandeln sich durch das Aufsetzen von Kapuzen problemlos in Mönchskutten. Das Bühnenbild ist einfach, steckt aber zugleich voller Symbolik: Dreiecke werden zusammengebaut und versinnbildlichen so die Dreieinigkeit. „Eine neue, aber unvollkommene Welt entsteht,“ sagt Lukas Ullrich.

Vor- und Nachbereitung der Aufführung

Die Schauspieler haben didaktisches Material erstellt, mit dem Schüler/-innen und Lehrer/-innen das Thema Reformation vor- und nachbereiten können: „Die Aufführung von „Play Luther“ ist sozusagen in der Mitte. Wir sprechen nach einer Schülervorstellung mit den Jugendlichen und nehmen uns Zeit für Fragen“, erläutert Lukas Ullrich die Konzeption der Inszenierung. „Wirklich interessant“ fand er, dass bereits „alle Konfessionen – auch viele Muslime – in der Vorstellung waren.“

» Christine Jacob

» INFOS «

Für Gemeinden ist im Herbst und in der ersten Jahreshälfte 2015 eine Tournee durch Baden geplant. Anfragen senden Sie bitte an lukas@playluther.de. Die genauen Tourdaten sind ab Juni/Juli unter www.playluther.de einzusehen. 8. und 9. November 2014: öffentliche Vorstellungen im Theater „Die Koralle“ in Bruchsal. Interessierte sind eingeladen.

Kontrastreiche Inszenierung

„Play Luther“ mit Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach im Bandhaus-Theater

Das Leben und Wirken Martin Luthers war Thema einer modernen Inszenierung im Bandhaus-Theater. Von der Angst vor Gottes Strafgericht, über Klänge, die an Rammstein erinnern, bis hin zu Edward Snowden führte die Reise im Stück „Play Luther“.

VON CLAUDIA ACKERMANN

BACKNANG. Mit einem Dialog über die Unterschiede zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche beginnen die Schauspieler Lukas Ullrich aus Stuttgart und Till Florian Beyerbach aus Göppingen das Zwei-Mann-Stück und geben Einblicke in das Leben Luthers, der 1483 in Eisleben geboren wurde. Von Angst sei sein Leben geprägt gewesen, vor der Strafe Gottes, dem eigenen Versagen und den strengen Erziehungsmethoden seines Vaters. In Szenen werden Episoden aus dem Leben gespielt, der eigentlich Luder hieß und sich umbenannte, wie das Publikum erfährt. Peitschenhiebe knallen, als es sich um eine entwendete Nuss dreht. Leidend zuckt Till Florian Beyerbach als junger Luther unter den imaginären Schlägen zusammen. Mal schlüpft er in die Rolle des Reformators, mal Lukas Ullrich.

Zwischen den Szenen gibt es musikalische Einlagen. Die originalen Liedtexte aus der Feder von Martin Luther werden von den beiden Schauspielern am E-Piano und Schlagzeug begleitet und ins Jetzt geholt. Da kommt „Ein feste Burg ist unser Gott“ als Elektropop daher, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ wird verzajzt, und „Aus tiefer Not“ klingt wie ein bayerisches Volkslied. Hämmernd und dröhnend, an die Musik von Rammstein erinnernd, schmettern sie die Zeilen: „Erhalt uns Herr, bei deinem Wort, und steuer des Papst und Türken Mord ...“ Nein, das ist keine neue Erfindung. Der Text ist fast 500 Jahre alt.

Auch die Szene, in der Luther während



Kommen im Herbst noch mal nach Backnang: Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach. Foto: E. Layher

eines Gewitters in Todesangst beschließt, Mönch zu werden, darf in dem Stück von Uwe Hoppe nicht fehlen. Bedrohlich ist die Stimmung, Blitze zucken. Bläulich sind die Augen der beiden Schauspieler unter Kapuzen angestrahlt, die Luthers Verzweiflung ausdrucksstark in Szene setzen.

Aus einem Holzgestell, bestehend aus ineinander greifenden Dreiecken, besteht das Bühnenbild. Auf die Dreifaltigkeit sollen die Formen verweisen. Mal dient es als Klostermauer, an der Luther seine Bußübungen verrichtet, mal als Beichtstuhl, wenn er durch die Öffnung zum Pfarrer spricht. Dann wieder werden Einzelteile einfach als Rahmen für den Sprecher benutzt. Mit zusätzlichen Dreiecken

wird die runde Form des Gestells während des Stückes immer weiter zu einer geodätischen Kuppel aufgebaut.

Nicht nur ernst und dramatisch wird das religiöse Thema bearbeitet. Beim Turmerlebnis gibt es Lacher im Publikum, nämlich, wenn es um die „psychosomatische Darmträgheit“ des Reformators geht, die auf sein ständiges Fasten zurückzuführen sei. Seine zentrale Er-

kennntnis bekommt Luther in der Szene bei heftigen Leibesanstrengungen auf dem Klo, die mit anschaulichem Minenspiel von beiden Schauspielern dargestellt werden.

Vom Ablasshandel werden Abstecher zu Kapitalermächtigungen in die Gegenwart gemacht. Thesen würde man heute wohl nicht mehr an der Schlosskirche anschlagen, sondern in den sozialen Netzwerken posten, führt das Stück in unsere Zeit. Und die Frage wird gestellt: „Ist Edward Snowden der Luther der Neuzeit?“ Selbst Parallelen zu Gudrun Ensslin, Angela Merkel oder Hermann Hesse werden im Stück gezogen, wenn es um das Heiraten von Pfarrern geht, und die Kinder, die aus den Ehen hervorgegangen sind. Sechs Kinder hatte Luther mit seiner Frau Katharina, einer „entsprungenen Nonne“. Mit hoher, verzerrter Stimme und Küchenschürze wird sie von Lukas Ullrich dargestellt, als Frau, die auf das Einhalten der ehelichen Pflichten pocht. Luthers Lied „Sie ist mir lieb“ erklingt im Kuschelrock-Stil.

Gerade die extremen Kontraste machen die Besonderheit des Stückes aus, das aufgrund der positiven Resonanz am 2. Oktober nochmals im Bandhaus-Theater aufgeführt wird.

Nicht nur ernst wird das Thema vermittelt

Martin Luther auf der Spur

Uraufführung in Stuttgart: Theaterstück zeichnet ein buntes Bild des Reformators

Von Marcus Mockler

STUTTGART (epd) - Martin Luthers kraftvolle Bibelübersetzung hat die Deutschen sprachlich geeint. Doch wer war der Mann, der als Gründer der evangelischen Kirche gilt? Mit dem Theaterstück „Play Luther“ begeben sich die Darsteller Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach auf Spurensuche. Geschrieben hat es Uwe Hoppe. Aufgeführt wurde „Play Luther“, in dem auch viele Choräle erklingen, im Württembergischen Kunstverein in Stuttgart. Doch kann die Produktion auch von Kirchengemeinden gebucht werden.

Das Stück beginnt mit einer historisch nicht belegten, aber natürlich provozierenden Szene: Martin Luther sitzt auf dem Klo und liest das Neue Testament. Er staunt über den Paulus-Brief an die Römer und die Botschaft von der Gnade Gottes.

Untiefen umschiff

Autor und Dramaturg Uwe Hoppe weicht in dem knapp 90-minütigen Spiel zwei Fällen geschickt aus: Er neigt nicht zur unkritischen Verehrung Luthers, noch betreibt er ein inzwischen selbst in der evangelischen Kirche häufig gewordenes „Luther-Bashing“, bei dem die Lebensleistung des Reformators angesichts seiner Ausfälle gegen Bauern, Juden und Muslime kaum mehr erkennbar wird. Stattdessen zeichnet Hoppe ein buntes Bild des Mannes, der erst Mönch und dann Familienvater war und dessen Kampf für die Freiheit des Glaubens das Gesicht Europas und der Welt verändert hat.



„Play Luther“ in Stuttgart mit Lukas Ullrich (links) und Till Florian Beyerbach. Das spartanische Bühnenbild soll die Dreieinigkeit symbolisieren. Die Elemente werden während des Stücks so zusammengebaut, dass daraus eine Halbkugel entsteht. Sie illustriert, dass mit Luther eine neue Welt entstanden ist – aber keineswegs eine vollkommene.

FOTO: KN

Die Darsteller Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach zeigen Schlüsselszenen im Leben Luthers, etwa seine Berufung zum Mönch während eines schweren Gewitters oder die lebensgefährliche Verteidigung seiner Schriften auf dem Reichstag zu Worms. In flotten Dialogen übermitteln sie konzentriert und doch verständlich das lexikalische Wissen, das man über den Reformator haben sollte. Und schließlich singen sie in gewagten Arrangements die großen Luther-Lieder, darunter „Ein feste Burg ist unser Gott“. Besonders irritierend ist der Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu

Dir“, der mit dem leichtfüßigen Dreivierteltakt einer bayerischen Blaskapelle konterkariert wird.

Die schauspielerische Doppelbesetzung ermöglicht es, die Zerrissenheit des Kirchenkritikers Luther in manchen Fragen effektiv in Szene zu setzen. Abwägende Gedanken spalten sich auf zwei Personen auf, die den inneren Dialog nachstellen. Das dient zur Veranschaulichung der geistigen Welt an der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit. Überhaupt will das Stück im Vorfeld des 31. Oktober 2017, dem 500. Jahrestag des Beginns der Reformation, erklären, was die Menschen damals antrieb,

und welche Auswirkungen die Reformation auf Kirche und Gesellschaft hatte.

Mit Aktualisierungen hilft Autor Hoppe nach. Wenn man zu Luthers Zeiten die Vergebung der Sünden mit Geld kaufen konnte – ist das wirklich so viel anders als die Reinwaschung des Gewissens heute durch den Kauf von Fair-Trade-Produkten und die Vermeidung von Treibhausgasen? Wenn in der Gegenwart über die Ursachen von Bankenkrise und Klimakatastrophe heftig gestritten wird – ist das wirklich so weit entfernt von den Glaubenskriegen des 16. und 17. Jahrhunderts? Damit provoziert das Stück und zeigt gleichzeitig, dass bestimmte Grundmuster im gesellschaftlichen Diskurs zeitlos sind.

Das gezeichnete Bild von Luther ist ungeschönt. Seiner Gedankenschärfe und Sprachgewalt, seiner Genialität als Theologe und seinem Mut steht seine Neigung gegenüber, unliebsame Entwicklungen nötigenfalls auch mit Gewalt zu bekämpfen. Luther empfiehlt, die aufständischen Bauern zusammenzukartätschen und Synagogen anzuzünden. Seine antisemitische Hetze wurde von den Nationalsozialisten hervorgekramt und für ihre rassistische Ideologie eingesetzt.

Weitere Aufführungen am 6., 7., 8. und 9. März im Württembergischen Kunstverein Stuttgart. Das Stück kann von Schulen und Gemeinden gebucht werden. www.playluther.de

**40 und 25
Jahre bei der
Stadt tätig**Verwaltung meldet
Dienstjubiläen

Im Februar werden bei der Stadtverwaltung zwei Dienstjubiläen gefeiert: Maria Karsten kann am 1. Februar auf eine 40-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken. Am 1. August 1975 trat sie in den Dienst der Stadt Gladbeck ein. Nach bestandener Laufbahnprüfung war sie zunächst im Schulverwaltungsamt eingesetzt. Im April 1983 wechselte Maria Karsten in das Sozialamt, 1992 erfolgte der Wechsel in die Kämmererei. 1999 nahm sie ihre Tätigkeit im Kulturstadamt auf und ist seitdem in der Verwaltung der Volkshochschule eingesetzt.

Auch die Beschäftigte Sigrid Homuth feiert Jubiläum. Sie ist seit Februar 1999 für die Stadtverwaltung tätig und kann auf 25 Jahre im öffentlichen Dienst zurückblicken. Zunächst wurde sie als Schreibkraft eingestellt und unterstützte den Aufgabenbereich Öffentlichkeitsarbeit auf dem Gebiet des Umweltschutzes. Über 20 Jahre war sie schließlich im Bereich Stadtmarketing und Öffentlichkeitsarbeit beschäftigt. Seit Oktober 2010 ist Sigrid Homuth im Amt für Jugend und Familie tätig.

„Play Luther“ reißt das Publikum mit

Musikalisches Bühnenstück über Leben und Wirken Martin Luthers sorgte für Standing Ovationen. Das außergewöhnliche Bühnenbild sowie die Mimik und Körpersprache der Schauspieler überzeugten

Von Leonhard Föcher

„Leichtigkeit“ ist der Ausdruck, den Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach nahezu parallel in den Mund nehmen, wenn es um ihr Stück geht. Ihr Stück – das ist „Play Luther“, das sie im Martin Luther Forum am Wochenende aufführten und das mit Standing Ovationen belohnt wurde.

Das musikalische Bühnenwerk beschäftigt sich mit dem Leben und dem Werk Martin Luthers auf unterschiedlichen Ebenen. Es reflektiert über die Geschichte der evangelischen und katholischen Kirche und gewährt in Spielszenen ausgewählte Einblicke in das Leben des Reformators. Ein weiterer Bestandteil ist die moderne musikalische Aufbereitung verschiedener Lutherlieder, die die anderen Teile der Aufführung strukturiert.

Der erste Eindruck ist der eines für die Bühne adaptierten Radiosays, wäre da nicht das außergewöhnliche Bühnenbild, und die trotz ihrer Sparsamkeit überzeugende Mimik und Körpersprache der beiden Schauspieler. Das auf ihrer Idee beruhende Werk ist im



Hochkarig: „Play Luther“ von und mit Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach (r.), das sich im Martin-Luther-Forum mit Leben und Wirken des Reformators auseinandersetzt.

FOTO: HEINRICH JUNG

Ursprung ein Hinweis auf Luther als Wegbereiter des Neuhochdeutschen: „Wir wollten ein Werk über die deutsche Sprache machen, und Luthers Bibelübersetzung, die sich

im Wesentlichen am griechischen Text orientiert, war hierfür sicherlich die Initialzündung“, erklärt Lukas Ullrich. Natürlich faszinierte auch die Person Luthers, deren lich-

te, aber auch dunkle Seiten das Stück ausdrucksstark zeigt. Wenn zum Beispiel der missionarische, vom tiefen Glauben an das richtige Tun befeuerte Eigensinn, das als zarte Seele beschriebenen Luthers bewirkt, dass er sich in der Autoritäten-geprägten mittelalterlichen Welt sowohl gegen den väterlichen Wunsch durchsetzt und ins Kloster

eintritt, als auch bei extremer Gefahr für sein Leben seine Thesen nicht widerruft, wird dies nicht nur als Akt innerer Stärke, sondern auch als Handeln aus Angst vor der ewigen Verdammnisgedenkt. Klare Kritik erfährt sein Judentum, der in enger Beziehung zur antisemitischen Haltung von Teilen der evangelischen Kirche im dritten Reich gesetzt wird.

**Luther will den Bauernführer
von der Gewalt abbringen**

Andererseits ist eine der gravierendsten Spielszenen sicherlich der fiktive Dialog zwischen Martin Luther und Thomas Münzer, in dem er den aus dem Harz stammenden Bauernführer von der Gewalt abbringen will. Dass trotz der Ernsthaftigkeit des Stückes niemals der Eindruck von Schwere auftaucht, liegt an den ironischen Wendungen, die nicht nur den objektivierenden Abstand zur kirchlichen und sozialgeschichtlichen Wirklichkeit schaffen, sondern auch zu den Akteuren selber. Die als gödätscher Körper während des Spiels aus Holzernen Dreiecken gebaute Kuppel des Bühnenbilds, ist nicht nur ein Bild für die Kirchengeschichte, sondern wird zu einem Symbolreservoir, in dem Dreifaltigkeit, Davidstern und Pentagramm nur einige der ineinandergreifenden Verbindungen sind.

Im Februar folgt die 100. Aufführung

■ Lukas Ullrich und Till Florian Beyerbach entwickelten die Idee für das Stück. Unterstützt wurden sie von Uwe Hoppe, den sie als Autor und Fachmann für Kirchenfragen engagierten, durch Andrew Zbik, der die musikalische Leitung

übernahm und durch Kai Schmidt, zuständig für die Bühnentechnik.

■ Im Februar wird das hochgelobte Stück zum 100. Mal aufgeführt. Geplant sind auch Aufführungen u.a. in englisch in den USA.

DIE RHEINPFALZ – NR. 60

KULTUR REGIONAL / REGION

FREITAG, 11. MÄRZ 2016

Erkenntnisgewinn auf der Toilette

Schauspielduo Eure Formation präsentiert Theaterstück „Play Luther“ beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival



Viele Anstöße zum Nachdenken (von links): Lukas Ullrich und Till Beyerbach in einer Szene von „Play Luther“.

FOTO: LENZ

VON YVETTE WAGNER

Refor-Mazaki „Play Luther“ beginnt wie eine Show, nicht wie ein Theaterstück. Das Schauspiel Duo Eure Formation hat am Mittwochabend beim Speyerer „Kulturbeutel“-Festival viel Stoff in 90 Minuten gepackt. Es war ein Schnelldurchlauf durch Martin Luthers Leben, seine Gedanken und die Frage, was aus ihnen geworden ist.

Lukas Ullrich und Till Beyerbach geben viele Anstöße zum Nachdenken – aber das Publikum kommt nicht dazu, weil es in Windeseile weitergeht. Mit seinem schnellen Tempo ist „Play Luther“ auf junge Zuschauer zugeschnitten, die am Mittwochvormittag

gekommen waren: 150 Gymnasiasen hatten den Alten Stadtraum gefüllt. Am Abend bestand das Publikum aus rund 30 Freiwilligen.

Ullrich und Beyerbach blicken nicht ehrfürchtig zum Reformator auf. Sie zeigen den Menschen, der sich vor seinem strengen Vater wie vor Gott fürchtete. Sie setzen die moderne Brille auf, machen Luther damit nachvollziehbar und greifbar. Wenn sie erklären, dass sich Luther auf Karrierekurs befand, klingt das modern. Zum Umstand, dass Theologen erst die Bibel lesen durften, nachdem sie die Auslegung der Heiligen Schrift studiert hatten, stellt Till Beyerbach treffend fest: „Das muss man sich mal vorstellen!“

Ablasshandel – oder besser Ablass-

Wirtschaft – ist noch immer aktuell. Früher kauften die Leute sich Seelenheil, heute Emissionszertifikate. Damals wie heute wurden die Reichen immer reicher, die Armen immer ärmer. „Seit 500 Jahren hat sich nichts geändert, nur die Gründe und Mechanismen haben sich weiterentwickelt“, stellen die Schauspieler fest.

Der entscheidende Moment in Luthers Leben spielt bei Eure Formation auf der Toilette. Luther kämpft mit inneren körperlichen wie geistigen Verstopfungen. Schließlich platzt der Knoten, ist die Erkenntnis erreicht: Gnade ist allein durch Glauben möglich.

Ullrich und Beyerbach zeigen, wie der zweifelhafte Mönch zum umstrittenen Reformator wurde, wie sich Luthers Gedanken selbstständig

und zum Bauernkrieg führten. Sie denken über die katholische und evangelische Kirche nach: Ist der ein oder etwa Luthers Geist abhandengekommen, während ihn Papst Franziskus lebt? Was wäre, wenn die Menschen heute nach den Geboten der Nächstenliebe handelten und die Schöpfung bewahrten? Und sie verweigern nicht, dass Luther die Wurzeln des Antisemitismus legte.

Seine Kirchenlieder hat Eure Formation neu vertont, die Texte in ein neues Gewand gehüllt. „Ein feste Burg“ schleudern die beiden im Sprechgesang dem Publikum entgegen. Andere sind poppig, volkstümlich und rockig. Beyerbach spielt E-Schlagzeug, Ullrich Klavier. Ganz klar: Luther ist nicht von gestern.